

Die Sträucher und Bäume unserer öffentlichen Anlagen, insbesondere der Wälle.

Mit einer Planskizze.

Vom

Oberlehrer Dr. P. Friedrich.



Die vorliegende Arbeit hat den Zweck, die Freunde der Natur mit den zum größten Teil fremdländischen Bäumen und Sträuchern bekannt zu machen, welche in einer überraschend großen Anzahl von Arten in unseren Anlagen vertreten sind. Um bei dieser Gelegenheit möglichst alles zusammenzutragen, was wir in und um Lübeck an seltenen Holzgewächsen besitzen, sind auch diejenigen Gärten berücksichtigt worden, welche von der Strafse aus leicht einen Einblick gestatten, ebenso der Friedhof und der an seltenen Zierbäumen reiche Kurpark zu Travemünde.

Um die Arbeit nicht noch umfangreicher zu machen, als sie schon ist, ist von Bestimmungstabellen Abstand genommen. Auf der beigegebenen Karte sind alle in der Beschreibung angeführten Standorte, soweit diese in dem Bereiche des Kartenbildes liegen, angegeben, und zwar gewöhnlich durch die laufende Nummer der betreffenden Art, durch lateinische Buchstaben nur da, wo mehrere Arten zu Strauch- und Baumgruppen vereinigt sind. Zum leichteren Auffinden der beschriebenen Arten werden die schon seit 2 Jahren in unseren Anlagen befestigten Namenschilder künftig noch vermehrt und an den in der Karte angegebenen Stellen angebracht werden.

Für die Anordnung der Familien war Leunis' Synopsis der Pflanzenkunde maßgebend. Jeder Familie oder Gattung ist in römischen Ziffern die Linnéische

Klasse beigelegt. Die Diagnosen sind z. t. der „Flora der Provinz Brandenburg“ von Ascherson, der dreibändigen Dendrologie von Koch und der Frankschen Bearbeitung von Lennis' Synopsis der Pflanzenkunde entnommen. Außerdem wurden benutzt das Arboretum Muscaviense, Jäger, unsere Zierhölzer, De Candolle, Prodrum plantarum phanerogamarum, einige Abhandlungen (z. B. über Fraxinus und Acer) in Englers Jahrbüchern für Pflanzengeographie, Justs botanische Jahresberichte, Petermanns geographische Mitteilungen u. v. a., bei den schwierigeren Gattungen auch das reichhaltige Herbarium unseres naturhistorischen Museums.

Den Herren Senator Dr. Brehmer, Archivar Dr. Wehrmann und Amtsrichter Dr. Funk, sowie unserem Stadtgärtner Herrn Langenbuch und den Kunstgärtnern Lindberg und Hartwig spreche ich für die freundliche Unterstützung bei der geschichtlichen bez. botanischen Bearbeitung meinen Dank aus.

Geschichte der Wälle.

Nachdem durch Bohrungen vor dem Burgthore nachgewiesen ist, daß an dieser Stelle die Wakenitz niemals sich in die Trave ergossen haben kann, ist es unzweifelhaft, daß der Höhenrücken, auf welchem Lübeck erbaut wurde, von Anfang an auf drei Seiten durch die Trave und Wakenitz und deren Sumpfniederungen einen natürlichen Schutz gehabt hat. Die erste künstliche Befestigung der Stadt lag in der Gegend des heutigen Burgthores. Sie bestand wahrscheinlich nur aus einer Erdschanze¹⁾. Noch im 14. Jahrhundert wurde die Uferbefestigung der Stadt fast ausschließlich von einer sich innerhalb der Trave und Wakenitz hinziehenden mit Türmen und Zwingern versehenen Mauer gebildet. Nur zum Schutze der Brücken dienten Außenwerke. Jenseits der Trave konnten in der Mitte des 15. Jahrhunderts Befestigungen noch nicht vorhanden gewesen sein, weil zu dieser Zeit häufig Häuser an der Trave mit ihren am gegenüberliegenden Traveufer gelegenen Gärten erwähnt werden und weil ferner der „blaue Turm“, welcher 1442 unterhalb der Beckergrube erbaut ist und im Anfang der fünfziger Jahre bei der Anlegung der Hafeneisenbahn wieder abgetragen werden mußte, nach außen mit eisernen Haken versehen war, an denen Sand- und Wollsäcke aufgehängt werden

¹⁾ H. L. und C. G. Behrens, Topographie und Statistik von Lübeck. 1829. p. 57.

konnten, um die Mauer gegen die aus Wurfmaschinen geschleuderten Steine zu schützen¹⁾.

Der Anfang zur Errichtung unserer Wälle wurde im Jahre 1241 gemacht, um die Stadt gegen die befürchteten Einfälle der Littauer von der See her zu schützen. Um die Herstellung der Verschanzung möglichst zu beschleunigen, versprach Bischof Johann I. allen denen Ablass, welche dieses gemeinnützige Werk durch Arbeit und Geld befördern helfen würden²⁾. Die Wallarbeiten wurden erst im Jahre 1469 wieder aufgenommen, und zwar zunächst in den Jahren 1469—1476 zwischen dem 1477 in seiner heutigen Gestalt vollendeten Holstenthore und dem Burghthore. „Zur Ausführung der Arbeit wurden nicht gemietete Leute, sondern die Bürger und Einwohner der Stadt, ja selbst Frauen, persönlich herangezogen, doch war ihnen gestattet, Stellvertreter zu senden, denen ein Tagelohn von fünf Witten (1½ Schilling) zu bezahlen war. Die Arbeiten haben mindestens 7 Jahre gedauert, denn für einen solchen Zeitraum haben sich Aufzeichnungen über die Ratsherren und Bürger erhalten, welche sich wöchentlich in der Beaufsichtigung ablösten. Gearbeitet wurde 1475 während 20 Wochen, 1476 während 27 Wochen, 1477 während 25 Wochen, 1478 während 28 Wochen, 1479 und 80 zusammen während 57 Wochen und 1481 während einer nicht näher zu bestimmenden Zeit.“³⁾

Im Jahre 1585 begann man mit der Aufwerfung des Walles südlich vom Holstenthore. Seit 1596 wurden die Wallarbeiten durch den Jülicher Baumeister Joh. Pasquillinus geleitet. Die Unruhen des dreißigjährigen Krieges veranlaßten die Lübecker, die sämtlichen Wälle umzubauen und zu verstärken, auch die Schanzwerke vor den Thoren weiter hinauszurücken. Vor dem Burghthore mußte 1622 der neue Festungsgraben durch den Gertrudenkirchhof geführt und dieser infolge dessen, ebenso wie das Pockenhaus (jetzt Lüdemanns Restaurant) weiter hinausgelegt werden. Vor dem Mühlenthore mußte 1644 zur Erweiterung der Schanzwerke die St. Jürgenkapelle und das Siechenhaus, welche damals an der Cronsforders Chaussee lagen, abgebrochen werden⁴⁾. Beide wurden alsdann an ihrer jetzigen Stelle wieder aufgebaut. Mit diesen nach einem Plane des Obersten Johann von Falkenburg durch den holländischen Ingenieur Jan von Brüssel ausgeführten

¹⁾ J. R. Becker, Umständl. Geschichte der Kais. und des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Lübeck. Bd. I. p. 195.

²⁾ C. W. Pauli, Lübeckische Zustände zu Anfang des 14. Jahrh. Bd. I. p. 34.

³⁾ W. Brehmer, zur Geschichte der Befestigung der Stadt. Mitteilungen des Ver. f. Lübeck. Gesch. und Altertumsk. 1885. p. 60.

⁴⁾ J. R. Becker, Umständl. Geschichte . . . II. pp. 135, 237, 353, 282.

Arbeiten wurde das gesamte Befestigungswerk unserer Stadt im wesentlichen vollendet, da später nur noch die vor den Thoren gelegenen Befestigungen erweitert wurden. Diese Festungswerke blieben in ihrer ganzen Ausdehnung bis zum Jahre 1805 erhalten.

Von der Lage und Beschaffenheit des Walles in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts giebt uns ein getreues Bild der Möhringsche Stadtplan, welcher der 3. Auflage von v. Melles „gründlicher Nachricht von der Kaiserl. freyen und des H. Röm. Reichs Stadt Lübeck. 1787“ beigegeben ist. Vom Krähenteich an zog sich der Wall an der ganzen Süd- und Westseite der Stadt bis zum Burghthore in gleichmäßiger Höhe hin. Nur die Bastion Katze trug eine darüber hinausragende Aufschüttung, später Schneckenberg genannt. Die Bastionen waren folgende:

a) vom Burghthore bis zum Holstenthore,

1. Bastion Burghthor.

2. " Bellevue oder Düvelsort. Der schönen Aussicht wegen, die man von hier aus auf die Traveniederung hatte, wurde in diesem Jahrhundert ein Erfrischungslokal hier angelegt. Auf der Außenseite der Bastion befand sich von 1818 bis 1844 eine Baumschule, auf der Stadtseite nach der folgenden Bastion zu bis in die fünfziger Jahre der alte Theerhof. Der neue Theerhof nahm nach 1844 bis vor wenigen Jahren die Außenseite der Bastion ein.

3. " Theerhof.

4. " Fiddel. Auf der Travesseite derselben befanden sich bis vor wenigen Jahren die Dröge und das Gießhaus, auf der Außenseite das Pulvermagazin. Letzteres wurde später (Behrensscher Plan von 1854) nach Bastion Buniashof verlegt. Seit einigen Jahren befindet es sich auf der Theerhofinsel.

5. " Dannemannsturm. Ihre jetzige Form (Chimborasso) erhielt sie erst bei dem Bau der Eisenbahn 1851–53.

6. " Scheune mit dem früheren Sägehof und der Wrakbude an der Trave

7. " Rehbock.

b) vom Holstenthore bis zum Krähenteich,

8. Bastion Holstenthor.

9. Bastion Katze.

10. " Kommiss. Innerhalb der Bastion befindet sich die alte Baumschule und ein kleines Wohnhaus, das frühere „Laboratorium“, in welchem bis in die vierziger Jahre die Patronen für die Lübeckische Bürgergarde angefertigt wurden.

11. " Buniashof.

12. " Triangel, bei der Entfestigung abgetragen, seit den vierziger Jahren städtischer Steinhof.

13. " Pulverturm oder Kaiserturm. Am Fulse desselben lag nach der Stadt zu im vorigen Jahrhundert der Pulverturm. Der Kaiserturm ist seit 1822 Navigationsschule. In dem Gewölbe unter demselben und in einem²Bretterhäuschen gegenüber der Navigationsschule befindet sich jetzt die von Herrn Dr. Schaper geleitete erdmagnetische Station, in dem Turme neben der Navigationsschule die Lübecker Wetterstation.

14. " Schwansort oder Windmühlenbastion; seit 1820 mit Prahls Denkmal.

o) auf der Ostseite der Stadt,

15. Schanzwerk vor dem Huxterdamm; die Erhöhung hinter der Damenbadeanstalt.

16. Der Rosenwall.

17. Der Hundewall.

18. Der Stavenwall.

Von dem Süden der Bastion Holstenthor zog ein Wall unmittelbar an der Außenseite des heutigen Holstenthors vorbei nach der Bastion Scheune. In diesem Walle lag das äußere Holstenthor, welches beim Bau der Eisenbahn abgetragen werden mußte. (Modell der beiden Holstenthore im kulturhistorischen Museum.) Die Auffahrt auf den Wall befand sich beim heutigen Holstenthor, nach der Stadt zu. Die Thalmulde zwischen den äußeren und den inneren Wällen wurde von der durch die Holstenthore hinausführenden Straße durchschnitten. Ihr nördliches und südliches Stück bestand aus Moor, ebenso wie der Untergrund der Bastionen Buniashof, Kommiss, Katze, Holstenthor, Theerhof und Bellevue. Beide waren noch im Jahre 1806 mit einzelnen Wasserlachen bedeckt. Das nördliche Stück, auf welchem jetzt der Personenbahnhof liegt, führte den Namen „Teufelsgruft“ oder „Kinderthal“,

da es ein beliebter Aufenthalt von Kindern war, das südliche Stück den Namen „Lieutenantsgruft“, später, weil daselbst (seit 1832) regelmässig Pferdemarkte abgehalten wurden, auch „Pferdemarkt“.

Mit dem Anfange dieses Jahrhunderts beginnt der zweite Abschnitt in der Geschichte unserer Wälle, die Abtragung. Dieselbe ist nicht allmählich erfolgt, sondern zu vier verschiedenen Zeiten mit erhöhter Thätigkeit ausgeführt worden, nämlich in den Jahren 1805, 1841, 1850–52 und seit 1884.

Im Jahre 1805 fing man an, alle Aufsenwälle abzutragen, die Brustwehren zu beseitigen, die Bastionen abzurunden und die Thore frei und offen zu machen. Was stehen blieb, wurde durch Anpflanzungen verschönert und in angenehme Spaziergänge verwandelt¹⁾. Ein Glück für Lübeck war es, daß die Entfestigung im Herbst 1806 schon weit vorgeschritten war; denn, hätte der Wall damals noch seine frühere Gestalt gehabt, so hätte sich Blücher längere Zeit in der Stadt halten können und dieselbe dem größten Verderben preisgegeben. Auf dem bei B. Büschel erschienenen sehr ungenauen „Plane der freyen Hansee-Stadt Lübeck. 1808“ (1:5000. Derselbe Plan ist der „kurzen Beschreibung der Stadt Lübeck“ von Zietz. 1814 beigegeben) zeigen sich folgende durch die Entfestigung hervorgerufene Veränderungen. Die Burgthorbastion ist verschwunden (von den Festungsgräben sind nur noch winzige Stücke als Einbuchtungen an der Trave und Wakenitz sichtbar), ebenso Bastion Triangel und die Aufsenwerke vor dem Mühlenthore. Die Bastionen Schwansort und Pulverturm stehen über dem Mühlenthorgewölbe noch mit einander in Verbindung. Erst auf dem Plane von 1814 erscheinen beide durch eine Allee getrennt.

Mit dem Frühjahr 1841 trat eine verbesserte Postverbindung mit Hamburg, die „Lübeck-Hamburger Diligence“, ins Leben. Das Posthaus derselben befand sich auf dem Pferdemarkt, zwischen der Marles- und Dankwartsgrube (jetzt Nr. 4 und 6). Für die großen mit vier Pferden bespannten Wagen war die Fahrt zur steilen Holstenstrasse hinab und über die sehr steile damalige innere Holstenbrücke zu gefährlich. Es wurde daher östlich von der Lieutenantsgruft die Verbindung des äußeren und inneren Walles abgetragen und an deren Stelle eine Strasse angelegt, auf welcher die Postwagen bequemer aus der Dankwartsgrube zur äußeren Holstenbrücke gelangen konnten²⁾.

¹⁾ H. Ch. Zietz, Ansichten der freien Hansestadt Lübeck und ihrer Umgebung. 1822. p. 47.

²⁾ Mitgeteilt durch Herrn Dr. Funk.

Die erste grössere Abtragung, welche das Aussehen der wichtigsten Wallstücke gänzlich verändern mußte, wurde in den fünfziger Jahren beim Bau der Eisenbahn vorgenommen. Nachdem lange darüber gestritten war, wo der Bahnhof seinen Platz finden sollte —

„Jeder will den Bahnhof haben

An dem Hause, wo er wohnt“

sang 1848 ein Lübeckischer Volksdichter — ob vor dem Mühlenthor, oder vor dem Holstenthor auf der Roddenkoppel, oder am Wall, entschied man sich dafür, ihn auf die sogenannte Wallhalbinsel zwischen Trave und Stadtgraben zu legen. Am 18. April 1849 wurde durch Rats- und Bürgerbeschluss die Anlage des Bahnhofes am Hafen nördlich von der Holstenbrücke genehmigt. Am 21. Januar 1850 wurde mit dem Fällen der Bäume, am 19. Februar mit den Erdarbeiten zur Abtragung des Walles begonnen¹⁾. Der die Teufelsgruft im Osten begrenzende innere Wall wurde abgetragen, ebenso grössere Stücke der Bastionen Scheune und Rehbock. Das Empfangsgebäude wurde gerade in der alten Teufelsgruft errichtet und ruht des sehr sumpfigen Untergrundes wegen auf Pfahlrosten.

Das einzige Gebäude, welches noch auf dem Walle stand, war ein altes Wachtgebäude auf der Bastion Scheune. Dasselbe war, seit es seinem ursprünglichen Zweck nicht mehr diente, als Sommerwohnung vermietet. Nach Eröffnung der Eisenbahn mietete es, da dieser Teil des Walles vorläufig stehen geblieben war, der Wirt Mladek und betrieb dort eine viel besuchte Gartenwirtschaft „Walhalla“. Von hier aus hatte man einen schönen Ausblick auf das Treiben auf dem Bahnhofe und im Hafen. Später wurde auch dieser Teil des Walles abgegraben. Die Bastion Dannemannsturm wurde gleichzeitig (1851) durch Aufschüttung erhöht und auf deren Gipfel aus Eisenbahnschwellen ein Aussichtsturm, der „Chimborasso“ errichtet, von welchem man eine entzückende Aussicht auf die Stadt, den Hafen und die Niederung der Trave bis zu den Buchenwäldern Schwartaus und den Höhen von Parin hat²⁾. — Die Trave bog bisher bei der Lachwehr nach der heutigen Charlotten- und Sophienstrasse hin ab und trat zwischen den Bastionen Pulverturm und Buniashof unter der Wipperbrücke in den Oberhafen ein. Beim Bau der Eisenbahn wurde ein neues Bett von der Lachwehr zwischen den Bastionen Katze und Kommiss hindurch nach dem Oberhafen gegraben und der alte Lauf in den folgenden Jahren allmählich bis zur Sophienstrasse zugeschüttet.

¹⁾ Mitgeteilt durch Herrn Dr. Funk. Ferner Lübeck. Blätter 1850 p. 12 und Volksbote für Lübeck und die Grenznachbarn Jahrgang 1850 pp. 28, 58, 66 und 82.

²⁾ Mitgeteilt durch Herrn Dr. Funk, ferner Lübeck. Blätter 1851 p. 137.

Die letzten und größten Zerstörungen der Wälle brachte in den letzten Jahren die Erweiterung der Hafenanlagen mit sich. Die Bastionen Bellevue, Theerhof und Fiddel wurden abgetragen und an ihrer Stelle neue Holzplätze angelegt; auch vom Chimborassowall ist im vergangenen Sommer ein Stück weggenommen worden.

Die letzten in ihrer alten Gestalt erhaltenen Überbleibsel des ehemaligen stolzen Wallgebäues, eines der würdigsten Denkmäler für Lübeckischen Bürgersinn und Lübeckische Thatkraft, sind nur noch die Bastionen südlich vom Bahnhof. Es wäre schmerzlich zu bedauern, wenn auch diese dem Zuge der neuen Zeit, dem Handel und Verkehr, weichen müßten.

Geschichte der öffentlichen Anlagen, insbesondere derjenigen der Wälle.

Die Protokolle der Wallbehörde, welche von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an vorhanden sind, enthalten neben vielen Angaben über Ausbesserungen der Wälle, Gras-Verpachtungen u. s. w. auch zahlreiche Notizen über die Anpflanzung von Bäumen und Instandhaltung von Wegen und Ruhebänken. Die Bäume, welche häufig angepflanzt wurden, teils zur Befestigung der Böschungen, teils zur Gewinnung von Nutzholz, stammten sämtlich aus dem henachbarten Lauerholz und Schellbruch. Es sind Weiden, Ellern, Eichen, Eschen und Ulmen (Ipern). Willebrand erwähnt in seinem Buche „Lübecks Annehmlichkeiten . . . 1774“ p. 15 „hohe und alte Bäume“ auf dem Walle nördlich vom Holstenthore, ebenso zeigt die Stadtansicht, welche Starckens Lübeckischer Kirchenhistorie. Hamburg 1724 beigegeben ist, Bäume auf den Wällen. Es müssen also schon im 17. Jahrhundert Baumpflanzungen auf unseren Wällen gemacht worden sein. Dafs der Wall sogar schon kurz nach der ersten Aufschüttung, vielleicht schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, mit Bäumen bepflanzt war, beweist der älteste Baum unserer Wälle, die alte Eiche auf der Bastion Pulverturm oberhalb der Wipperbrücke. Dieser Baum widerlegt glänzend die Annahme, dafs solche Baumriesen mit über 5 Meter Stammumfang ein tausendjähriges Alter haben, denn er kann erst gepflanzt worden sein, nachdem dieser Teil des Walles aufgeworfen war, also wohl um 1480. Aufser dieser Eiche dürften nur noch wenige Bäume, wie z. B. die grosse Ulme südlich von der alten Baumschule, über die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückreichen. Fast alle Wallbäume stammen zum Teil aus der zweiten Hälfte des vorigen, zum größten Teile aus dem Anfange dieses Jahrhunderts.

Solange noch die einzelnen Wallstücke mit einander verbunden waren, führte über den ganzen Wall von der Bastion Schwansort an bis Bellevue eine einzige lange Ulmenallee hin. Die Allee zwischen den Bastionen Katze und Kommiss ist 1765 (Wallprotokoll vom 5. August 1765), diejenige zwischen Kommiss und Buniashof 1766 (Wallprotokoll vom 1. September 1766) angelegt worden. Höchst wahrscheinlich sind die übrigen Stücke etwas älter. Von diesem ehemaligen prächtigen Ulmengange sind noch erhalten die schattenreiche Allee auf dem Chimborasso, die Alleen auf den Bastionen Holstenthor und Katze, auf Kommiss von der Eisenbahnbrücke bis zur alten Baumschule und jenseits derselben auf Buniashof, endlich eine Anzahl Ulmen bei der Navigationsschule. Wo die Fahrstrasse, die jetzt über die Wälle führt, sich neigt, schliessen sich an die Ulmen sofort jüngere Linden (Buniashof) oder Kastanien (Pulverturm) an.

Die ersten ausländischen Bäume, welche 1779 auf dem Walle, in der Nähe des Holstenthores, angepflanzt wurden, waren ein Geschenk des Senators Dr. Brömse. Im Wallprotokoll vom 9. März 1779 werden unter diesen „amerikanischen Bäumen“ genannt: Tulpenbaum, Trompetenbaum, wilder Oelbaum, Platane, Italienische Pappel, Silberpappel, babylonische Weide, Ahorn mit roten und bunten Blüten (wohl *Acer dasycarpum*), Ahorn mit grossen Blättern, Blutbuche, sibirische Erbse (wohl *Caragana arborescens*) und roter Cedernbaum (wohl *Juniperus virginiana*). Ausländische Holzgewächse müssen zu jener Zeit in Lübeck noch ziemlich unbekannt gewesen sein. Das beweist folgende Bekanntmachung in den Lübeckischen Anzeigen vom 8., 12. und 15. April 1780: „Wann vor einiger Zeit, in ein paar Nächte, verschiedene von den Amerikanischen Bäumen, welche bey dem Holstenthore am Walle gepflanzt sind, theils herausgerissen und gestohlen, theils beschädigt und gebrochen worden: so wird hierdurch demjenigen, welcher den Thäter dieses Frevels anzeigen kann, ein gutes Recompens versprochen, auch ein jeder gewarnet, diese Bäume nicht zu kaufen, indem ich solche allezeit werde kennen können, und folglich wieder abfordern werde. J. J. Hoffmann, Wallmeister.“

Das Veilchensuchen auf den Wällen ist schon eine althergebrachte Frühjahrsbeschäftigung unserer Jugend, welche früher, wohl in Folge eines viel grösseren Reichtums an Veilchen, viel emsiger betrieben sein mag als jetzt. Im Wallprotokoll vom 12. März 1756 heisst es: „Habe bey die Herrn Kriegs Commissarien und Herrn der Artillerie durch den Wallläufer ersuchen lassen, bey denen Wachen die Ordre zu stellen, daß die Leute, welche die erlaubniß erhielten die Violen am Wall zu pflücken, und die unbändige Jugend durch das auf und nieder Klettern, denen Wällen keinen Schaden zufügten.“ Seit dem Jahre 1770 wurden Erlaubnisszettel

zum Veilchensuchen ausgestellt. Um das Zertreten der Wallböschungen möglichst einzuschränken, beschloss die Wallbehörde am 24. April 1775, die Erlaubniszettel nur während der Hauptblütezeit der Viole auszugeben, und zwar nur während 8 bis 14 Tagen. Von 1776 an (Wallprotokoll vom 23. August) wurden die Erlaubniszettel durch den Wallmeister unter der Bedingung ausgefertigt, „dafs die Violenpflücker an der Wache, wo sie die Zettel abgeben, müssen die Schuhe oder Pantoffeln stehen lassen“.

Im Jahre 1754 wurden Bänke über dem Mühlenthorgewölbe angebracht, 1755 waren die „Bänke zum Sitzen auf dem Walle erneuert und ausgebessert“ (Wallprotokoll vom 23. Februar 1755). Aus diesen und ähnlichen Notizen in den späteren Wallprotokollen folgt, dafs die Wälle schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts häufig von Spaziergängern aufgesucht wurden.

Bei der Entfestigung 1805 erhielten fast alle Wälle ihr jetziges Aussehen. Die Bastionen Katze und Pulverturm besitzen auf dem schon erwähnten Plane von 1808 die heutigen Wege. Auf dem Bilde p. 51 in Zietz, Ansichten der freien Hansestadt Lübeck. 1822, sehen wir die Bastion Buniashof mit den jetzigen Wegeanlagen, im Hintergrunde die Lachwehr, links die frühere Trave.

Nach der Franzosenzeit wurden auf Anregung des Dr. med. Brehmer die Wälle mit Gebüsch und Bäumen bepflanzt. Die Bastion Schwansort, auf welcher zum Andenken an den 1813 durch die Franzosen erschossenen Knochenhauermeister Prahl am 7. Juli 1820 ein Denkmal errichtet worden war, wurde damals vor allen übrigen Bastionen bevorzugt und reich bepflanzt. Aus dieser Zeit stammen die Silberpappeln, die Ahorne, der Faulbaum und wohl auch die schöne Traueresche neben dem Denkmal. Am Stadtgraben nördlich vom äufseren Mühlenthore wurden seltenere Bäume angepflanzt, von denen nur noch die Platane vorhanden ist. Tafeln mit der Aufschrift „Bürgersinn schütze diese Anlagen“ forderten zur Schonung der Anlagen auf¹⁾.

Eine durchgreifende Verbesserung der Anlagen auf den übrigen Wällen veranlasste erst der Bau der Eisenbahn. Durch Rats- und Bürgerbeschluss vom 26. Februar 1851 war die Eisenbahngesellschaft verpflichtet worden, „die Dossierung der übrig bleibenden Teile des Walles in einer solchen Weise zu beschaffen, dafs eine angemessene und gefällige Herstellung der die Stadt umgebenden Baumanlagen möglich bliebe“²⁾. Im Frühjahr 1852 waren die hauptsächlichsten Erdarbeiten so weit

¹⁾ Lübeck. Blätter 1883 p. 37.

²⁾ Lübeck. Blätter 1851 p. 137.

gefördert, daß mit der Befestigung der Wallböschungen (der ganze Wall vom Holstenthore bis zum Theerhof mußte mit Rasenstücken belegt werden), mit der Regulierung der Wege und mit neuen Anpflanzungen (aus dem Erlöse für den Verkauf der bei der Abtragung gefälltten Bäume) begonnen werden konnte. Dies geschah unter der Leitung des Kunstgärtners Sennholz¹⁾ nach folgendem vom Königl. Preufs. Gartenbaudirektor Lenné ausgearbeiteten Plane: Der Stadtgraben gleicht einem Flusse, der sich zwischen den ansteigenden Ufern der Roddenkoppel und den Wällen wie durch die Ausläufer eines Gebirgslandes hindurchschlängelt. Rehbock und Scheune sollten die Anfänge des Hügellandes vorstellen, das weiterhin zu einem hohen Berge (Dammannsturm mit dem Chimborasso) ansteigt²⁾. 1853 wurden die Anlagen südlich vom Bahnhofe, 1854 endlich diejenigen auf der Roddenkoppel in Angriff genommen.

Im Jahre 1877 wurde der Koberg, auf welchem bisher Märkte abgehalten worden waren, mit Anlagen versehen. Anfangs war ein Teil der Bevölkerung sehr gegen diese manche Sonderinteressen schädigende Neuerung eingenommen. Das beweisen die Artikel in den Lübeckischen Blättern, Jahrgang 1878 und 79, besonders drastisch derjenige im Jahrgang 1879 p. 527: „Was sollen, so fragen auch wir, Blumen und Blüten an einem Platze, wo Mecklenburger Kornwagen, Lauenburger Apfelverkäufer und Holsteinische Butterkiepen stehen könnten? Welch eine Zierde bringen dem Kuhberge Rasen, auf denen nicht einmal Kühe weiden dürfen?“ u. s. w. Jetzt, da die Sträucher herangewachsen sind, kann Lübeck stolz sein auf dieses saubere und wohlgepflegte Miniaturstück eines botanischen Gartens, in welchem nicht weniger als 80 z. t. seltene Sträucher und Bäume zusammengestellt sind. — Unter der Leitung des Stadtgärtners Herrn Langenbuch ist in den letzten Jahren außerordentlich viel für unsere Anlagen gethan worden. Auf den Wällen sind eine Menge fremdländischer Stäucher und Bäume angepflanzt worden, die Anlagen vor dem Burgthore und Mühlenthore haben seit 1883 ein neues Aussehen gewonnen, die sorgfältig gepflegten Anlagen vor dem Bahnhofe mit den schattenreichen Pterocaryen zu beiden Seiten bilden einen herrlichen Vordergrund zu dem altehrwürdigen Holstenthore und den schlanken Türmen von St. Marien und Petri. Die Perle aller unserer Anlagen ist seit seiner völligen Umgestaltung im Jahre 1884 der Lindenplatz geworden.

¹⁾ Lübeck, Blätter 1856 p. 225.

²⁾ Lübeck, Blätter 1851 p. 138.

Die städtischen Baumschulen.

Die erste Baumschule wurde 1778 in der Gruft der Bastion Kommiss bei dem damaligen Laboratorium angelegt¹⁾. An derselben Stelle befindet sich noch jetzt ein Teil der Baumschule, die sogenannte alte Baumschule. Sie wurde zunächst mit 1500 Stück Linden und 300 Ulmen (Ipern) bepflanzt, welche man aus Holland bezogen hatte, 1781 mit Obstbäumen und 1792 mit 1000 Stück zweijährigen wilden Birnbäumen, ebenfalls aus Holland stammend, vergrößert. Zu den späteren Anpflanzungen wurden einheimische Bäume genommen, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß diese wohlfeiler zu haben waren als die holländischen. Die erste Darstellung der alten Baumschule enthält der Stadtplan von 1814.

Im Jahre 1818 wurde eine Baumschule auf der Außenseite der Bastion Bellevue²⁾, in den 20er Jahren eine dritte Baumschule auf der Innenseite derselben Bastion angelegt. Letztere mußte 1842 bei der Erweiterung der Holzlagerplätze, erstere 1844 bei der Anlegung des neuen Theerhofes geräumt werden. Als Ersatz erhielt die Baudeputation zunächst 40 Quadratruten³⁾, später die ganze Fläche (764 Quadratruten) der heutigen neuen Baumschule bis zum Stehrschen Restaurant bei der Wipperbrücke.

Unsere Alleen.

Die älteste Notiz über Alleen in der Nähe Lübecks finden wir in der (nicht gedruckten) Reisebeschreibung Michael Francks von Frankfurt a/O. aus dem Jahre 1590. In dieser heißt es: „Für dem Burgthor nach dem richte hinaufs ist ein schöner lustiger Spatziergang von lustigen Eichenbäumen, die mit Fleiß in ordnung gezeuget, darunter man in einem feinen Schatten gehen kan“⁴⁾. Mit der Pflanzung von Lindenalleen hat man wahrscheinlich erst im Anfang des vorigen Jahrhunderts begonnen. Die Alleen vor dem Holsten- und Mühlenthore sollten 1758 gekappt werden (Wallprotokolle), müssen also damals schon mehrere Jahrhunderte gestanden haben. Die Alleen vor dem Burgthore wurden erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gepflanzt. Im Herbst 1813 wurden sämtliche Alleen in der Nähe der Stadt von den Franzosen rasiert. Die jetzigen Lindenalleen stammen aus der Zeit von 1817 bis 1820. Die alten Linden, welche das Rondeel am Burgfelde bilden,

¹⁾ Wallprotokoll vom 4. Oktober 1777.

²⁾ Protokoll der Baudeputation vom September 1818 p. 170.

³⁾ Protokoll der Baudeputation vom April 1844.

⁴⁾ Zeitschrift des Vereins für Lübeck. Geschichte und Alterthumskunde. Bd. 4. Hft. 1. p. 128.

umgaben früher ein dort stehendes Kreuz, das 1468 zur Erinnerung an einen Schiffbruch errichtet wurde. Sie haben einen Stammumfang von etwa 3½ Meter, die jüngeren Linden in der Nachbarschaft vom Anfange dieses Jahrhunderts nur 1,4-1,8 Meter.

Die einzigen Pappelalleen in unmittelbarer Nähe der Stadt wurden im Anfang der 50er Jahre gefällt. Die eine (80 Stück) bildete die kleine, jetzt aus Kastanien bestehende Allee vom großen Weinberge nach Elwigshof, die andere war ein Teil der Moislinger Allee¹⁾.

Baumriesen.

E. Bruhns hat der 2. Auflage seines Führers durch die Umgegend der ostholsteinischen Eisenbahnen¹⁾ 1874 p. 321 eine tabellarische Übersicht von bemerkenswerten Bäumen beigelegt, von denen eine nicht unbeträchtliche Anzahl der Umgebung von Lübeck angehört. Von den 117 Eichen mit über 4 Meter Stammumfang, welche in dem Verzeichnisse aufgeführt werden, gehören allein 12 in unser Gebiet.

Num- mer bei Bruhns	S t a n d o r t.	H ö h e d e s		Kronen- durch- messer.	S t a m m u m f a n g	
		Schaftes.	Gipfels.		bei Bruhns.	nach neueren Messungen.
1.	Cismar	5 m	23 m	—	8,60 m	
2.	Salzau	5 "	20 "	16 m	8,31 "	
3.	Cismar	5 "	19 "	—	7,80 "	
4.	Alte Eiche in Israelsdorf	2 "	18 "	18 "	6,70 "	6,61, weil z. t. entrindet.
25.	Jahnseiche bei der Schlutuper Chaussee	12 "	28 "	20 "	5,44 "	
34.	Lübeck, Fackenburger Allee	5 "	15 "	15 "	5,16 "	5,16.
45.	" Jerusalemsberg	5 "	15 "	15 "	5 "	
52.	" bei der Wipperbrücke	4 "	22 "	22 "	4,80 "	4,82 (Schnittfläche 4,93).
54.	Israelsdorfer Forst	3 "	20 "	15 "	4,60 "	
89.	" "	4 "	20 "	15 "	4,24 "	
91.	" " , Schweriner Holz ..	16 "	30 "	20 "	4,20 "	
94.	" " " " ..	12 "	26 "	18 "	4,15 "	
98.	Lübeck, Jerusalemsberg	7 "	14 "	20 "	4,10 "	
101.	Schwartau, nahe der Ratekauer Chaussee	6 "	20 "	15 "	4,05 "	
109.	Israelsdorf, Schweriner Holz	18 "	30 "	25 "	4 "	

¹⁾ Volksbote für Lübeck, 1856. p. 42.

Eichen von 3-4 Meter Stammumfang und 12-14 Meter Schafthöhe (Stamm bis zu den ersten Ästen) sind im Lauerholz keine Seltenheiten. Bruhns führt l. c. p. 10 drei Bestände alter Eichen im Lauerholz auf, im Lustholz, am Vofsberg und an der Westseite des Schweriner Holzes. Die dem letzteren angehörende Eiche N. 109 hat nach Bruhns von allen Eichen Holsteins und Lübecks die größte Schaftlänge. Bei einer Besprechung des schon erwähnten Verzeichnisses sagt Bruhns¹⁾: „Mir ist überhaupt keine Gegend Holsteins bekannt, die einen so ausgezeichneten reinen Eichenbestand von starken und hochschaftigen Stämmen hat wie der $\frac{1}{2}$ Meile von Lübeck belegene Forstort Schwerin. Es sind dort Stämme gefällt, aus denen 2 Mühlwellen geschnitten wurden. Dazu gehört ein Stamm von 14 m Länge, aus dem am Zapfenende noch ein Holzstück von 30/30 cm geschnitten werden kann. Für die Schwartauer Chausseebrücke über die Eutin-Lübecker Eisenbahn wurden 2 Balken von 14 m Länge und 30 cm Höhe geliefert, welche aus einem Baumschnitt waren, der aus dem Israelsdorfer Gehege Vofsberg stammte.“

Nach Bruhns entspricht bei Eichen im allgemeinen 1 m Stammumfang 80 Lebensjahren. Danach würden die Eichen Nr. 1 und 2 von Cismar und Salzau ca. 700 Jahre, die Israelsdorfer Eiche etwa 550 Jahre, die Jahnseiche etwa 450 Jahre und die Eiche in der Fackenburger Allee, am Anfang der Schwartauer Allee 400 Jahre alt sein. Die Eiche oberhalb der Wipperbrücke, die schönste aller unserer alten Eichen, müßte nach dieser Rechnung jetzt ein Alter von ungefähr 390 Jahren erreicht haben, wäre also am Ende des 15. Jahrhunderts gepflanzt worden. Eine Altersbestimmung allein auf der Bruhnsschen Grundlage wird immer unsicher sein, so lange man nicht Bäume vor sich hat, die auf gleichem Boden wachsen.

Die alten Eichen auf dem Jerusalemberge und dessen Nachbarschaft vor dem Burghore zeigen folgende Stammumfangmasse (nach den Messungen des Obersekundäners Eschenburg):

- | | | |
|------|------|--------|
| I. | 5,28 | Meter, |
| II. | 5,22 | " |
| III. | 4,46 | " |
| IV. | 4,46 | " |
| V. | 3,83 | " |
| VI. | 3,77 | " |
| VII. | 3,77 | " |

Nach der Bruhnsschen Berechnung würden die Bäume I und II 420 Jahre alt, also in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts gepflanzt worden sein. Das stimmt mit den

¹⁾ Schriften des naturwissenschaftl. Vereins für Schleswig-Holstein Bd. 1. 1873 pag. 293.

historischen Angaben über den Jerusalemsberg auffallend überein. Der Jerusalemsberg ist eine künstliche Aufschüttung, auf welcher im Jahre 1468 der Ratsherr Heinrich Constin zur Erinnerung an eine von ihm nach Jerusalem unternommene Wallfahrt ein steinernes Denkmal, Christus am Kreuze darstellend, hat errichten lassen. Die Entfernung dieser Stelle von dem damaligen Gerichtshause (dem jetzigen Kanzleigebäude) soll dieselbe sein, wie diejenige Golgathas von dem Riehthause. An der Nordseite der Jakobikirche, nahe der Königstraße, befand sich ein in Stein gehauenes Bild, die Wegführung Christi vom Hause des Pilatus darstellend, mit der Unterschrift: „Hie beginnet de Crucedracht Christi buten dem Borchdore to Jerusalem“. Ein zweites Bild befand sich kurz vor dem Burgthore. Weiter draussen werden noch 4 große, aufrechtstehende Steine erwähnt¹⁾. Höchst wahrscheinlich wurden kurz nach Errichtung des Denkmals der Jerusalemsberg und ebenso die Stationen außerhalb des Burgthores mit Eichen bepflanzt. Aus dieser Zeit stammen sicher die beiden Eichen I und II. Die übrigen wurden später zu verschiedenen Zeiten an Stelle abgestorbener Eichen gepflanzt, die jüngsten 1830²⁾. Wenn man die Strecke vom ersten Rondeel vor dem Burgthore bis zum Jerusalemsberg in 5 gleiche Teile teilt, so fällt der Anfang des letzten Fünftels, also die Stelle des letzten der 4 Steine zusammen mit der Stelle vor Lüdemanns Restaurant, an der die große Eiche III steht.

1. Fam. Papilionaceae oder Schmetterlingsblütler (XVII).

Blkr. schmetterlingsförmig; 10 Stbgf., von denen 9 mit ihren Fäden verwachsen sind. Frucht eine Hülse.

1. *Sophora japonica* L., japan. Sophore.

Sophora bedeutet bei den Arabern eine gelbblühende Pflanze.

Bis 15 m hoher, sich stark verzweigender Baum, der unserer Robinie ähnlich ist. Blätter unpaarig gefiedert, Blättchen 5–7paarig, lgl. eifg., kurz gestielt, mit einer Endborste versehen. Blüten weiß, in endständigen Rispen. Die Blüten liefern einen wertvollen gelben Farbstoff.

Verbreitung. Bergwälder auf Kiusiu und Nipon. China, besonders in den Gebirgen am Rande der Ebene von Peking. Sophore und Gingko beschatten häufig die chinesischen Tempel.

¹⁾ J. von Melle, gründliche Nachricht von der Kaiserl. freyen . . . Stadt Lübeck. 1787. p. 533.

²⁾ Protokolle der Baudeputation vom Jahre 1830.

Standorte. Bastion Kommiss c neben dem Götterbaum (Ailanthus).
Bastion Rehbock oben. Beide Bäume haben noch nicht geblüht.

2. *Cytisus Laburnum* L. Goldregen.

Bei Plinius heisst dieser Str. laburnum, verderbt aus alburnum (weisser Splint). Die Griechen und Römer verstanden unter *Kytisos* oder *Cytisus* den Schneckenkleestrauch (*Medicago arborea*).

Blätter langgestielt, 3-zählig, mit elliptischen Blättchen. Blüten groß, goldgelb, in achselst. hängenden, reichblüt. Trauben. Hülse seidenhaarig. Mai. Die Samen dieser und der folgenden Arten enthalten einen giftigen, bitteren, Erbrechen bewirkenden Stoff, Cytisin.

Verbreitung. Südeuropa, Österreichische Alpenländer, Canton Tessin (in ungeheuren Mengen auf den Bergen um Lugano).

Standorte. Einer der schönsten Blütensträucher unserer Anlagen und Gärten. Bastion Pulverturm bei der Navigationsschule. Vor dem Zollschuppen. Bast. Holstenthor. Mühlenthor d.

3. *Cytisus sessilifolius* L., sitzendblättr. Goldregen.

Kleiner sehr ästiger Strauch. Blätter 3-zählig, kurz gestielt; Blättchen breit-verkehrteiförmig, kurz zugespitzt. Blüten goldgelb, in 6-10blütigen, kurzen, aufrechten, endständigen Trauben. Juni.

Verbreitung. Südeuropa, südliche Alpenländer, Südbaden.

Standorte. Bast. Pulverturm d und c.

4. *Cytisus nigricans* L., schwärzlicher Goldregen.

Ästiger Strauch mit rutenförmigen Zweigen. Blätter 3-zählig, Blättchen verkehrt-eiförmig. Blüten dunkelgelb, in vielblütigen, langen, aufrechten, endständigen Trauben. Blätter und Blüten werden beim Trocknen schwarz. Juni. Juli.

Verbreitung. Süddeutschland, Alpen, Südeuropa.

Standort. Bahnhof Waldhalle.

5. *Cytisus elongatus* W. et K., langästiger Goldregen.

= *C. supinus* L.

Niedriger Strauch mit rutenförmigen, übergebogenen Ästen, die Ende Mai dicht mit Blüten bedeckt sind. Die 3-zähligen Blätter und die Äste seidenhaarig.

Blättchen verkehrt-eiförmig oder elliptisch. Blüten büschelig zu 1–4, seitenständig, hellgelb. Mai, Juni.

Verbreitung. Mittel- und Südeuropa und gemäßigtes Asien.

Standort. Lindenplatz vor der Katharinenstrasse.

6. *Robinia pseud-Acacia* L.

Gemeine Robinie oder falsche Akazie.

ψευδο = falsch; *Acacia* eine den wärmeren Ländern angehörende Gattung, an welche unser B. in der Blattbildung erinnert.

Ein bis 25 m hoher Baum. Blätter unpaarig gefiedert, Blättchen 9–17, eiförmig, Nebenblätter dornartig. Blüten weiß, wohlriechend, in lockeren, hängenden Trauben. Blüht Mitte Juni 3 Wochen nach *Syringa vulgaris*.

Häufiger Anlagebaum. Das Holz dient zu feinen Tischler- und Drechslerarbeiten, auch zu Schiffsnägeln.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

„Joh. Robin, Gärtner Heinrich IV. und dessen Nachfolgers Ludwig XIII. von Frankreich, brachte 1600 diesen Baum aus Virginien nach Frankreich. Der 1635 von seinem Sohne Vespasian gepflanzte Baum steht noch im botanischen Garten zu Paris in voller Kraft“ (Leunis). Linné benannte die Gattung Robin zu Ehren. Man versprach sich vom Anbau dieses Baumes im vorigen Jahrhundert viel. Der Direktor der hohen Schule für Staatswirtschaft in Heidelberg, Medicus, gab 1796 eine Zeitschrift „unechter Akazienbaum“ heraus, welche bis 1803 in 5 Bänden erschien und die Anregung zum allgemeinen Anbau der Robinie zum Zweck hatte (Koch, Dendrologie I p. 55).

Standorte. Mühlenthor am Spielplatz. Bast. Pulverturm gegenüber der Cronsfordter Allee. Bast. Schwansort. Burgthor an der Wakenitzseite. In größerer Anzahl auf einer Düne hinter der Brandenbaumer Ziegelei angepflanzt.

6. a. var. *umbraculifera* DeC. Kugelakazie.

Diese aus Frankreich stammende Abart hat eine dichte, kugelförmige Krone. Sie blüht nur selten und zwar, wenn sie vernachlässigt wird.

Standorte. Lindenplatz längs der Hauptwege. Am Holstenthor.

7. *Robinia viscosa* Vent. Klebrige Robinie.

= *Rob. glutinosa* Sims.

Belaubung wie bei der gem. Robinie, aber die dunkelbraunen Zweige, Blattstiele und Hülsen klebrig. Blüten blassrot, geruchlos, Ende Juni, etwas später als bei vor. Art.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Kleiner Baum auf dem Koberg und auf dem Lindenplatze.

***Robinia hispida* L.**, ein Strauch mit rosenroten Blüten, die bis in den September hinein blühen, fehlt in unseren Anlagen.

8. *Caragana arborescens* Lam. Sibirischer Erbsenbaum.

Caragana ist der kirgisische Name dieser Pflanze.

Strauch mit schlanken, aufrechten Ästen. Blätter paarig-gefiedert, Blättchen 4-Spaarig, längl. verk.-eiförmig, stachelspitzig. Blüten goldgelb, blattachselst., büschelig. Hülsen walzenf. Mai.

Verbreitung. Sibirien.

Standorte. Stadtgraben bei der äußeren Holstenbrücke. An der inneren Holstenbrücke. Bast. Kommiss bei den Schwarzkiefern. Wasserkunst.

S a. var. *pendula*, hochstämmig, mit herabhängenden Ästen. Koberg b, neben Car. *Chamlagu*.

9. *Caragana frutescens* DeC. Strauchartiger Erbsenbaum.

Äste aufrecht, zahlreich. Blätter paarig-gefiedert; Blättch. 2paarig, genähert, keilförmig, oben ausgerandet, Blattstiel abfallend. Blüten gelb, achselst., einzeln. Mai, Juni.

Verbreitung. Südrussland und Sibirien.

Standort. Vor dem Bahnhof a.

10. *Caragana Chamlagu* Lam. Chinesischer Erbsenbaum.

Chamlagu ist der chines. Name für diese Pflanze.

Niedriger Strauch. Blätter paarig gefiedert, festsitzend; Blättchen 2paarig, keilf., abgerundet, stachelspitzig. Blüten wie bei 9. Anfang Juni.

Verbreitung. Nordchina.

Standort. Koberg b. Dieses einzige Lübecker Exemplar ist hochstämmig auf Car. *arborescens* veredelt und stellt so einen zierlichen Trauerbaum dar.

11. *Colutea arborescens* L. Knallschote, baumartiger Blasenstrauch.

Theophrast nennt diesen in Nordgriechenland häufigen Strauch *Κολουτέα* (von *κοιλοῦν* hohlen) wegen der aufgeblasenen Hülsen.

Blätter unpaarig gefiedert; Blättchen 7-11, elliptisch. Blüten in achselst. 5-12blütigen Trauben, goldgelb, Fahne mit braunem Fleck. Hülsen wie eine Fischblase aufgeblasen, geschlossen, durch Druck mit einem Knall aufspringend. Juni und Juli.

Verbreitung. Mittelmeergebiet.

Standorte. Krankenhaus. Lindenplatz l.

12. *Colutea cruenta* Ait. Blutroter Blasenstrauch.

Blättchen verkehrt-eiförmig, Blüten zu 4-5, schmutzig blutrot, Hülsen an der Spitze klaffend. Sonst wie 11. Juni bis September.

Verbreitung. Mittelmeergebiet.

Standorte. Lindenplatz p. Mühlenthor d.

13. *Halimodendron argenteum* DeC. Silberblättr. Salzstrauch.

ἅλιμος salzig und *δένδρον* Baum.

Ein 2-3 m hoher Strauch. Blätter paarig gefiedert; Blättchen zu 4, längl. spatelförmig, durch anliegende Haare silbergrau. Blattaxe mit Endstachel. Blüten violett, zu 2-3. Juli.

Verbreitung. Zentralasien (salzliebende Steppenpflanze, massenhaft im Tarimbecken).

Standort. Alte Baumschule i, rechts vom Eingang, bei *Quercus conferta*.

14. *Coronilla emerus* L. Strauchige Kronwicke.

Von *Coronilla*, Krönchen (wegen der kronenartigen Anordnung der Blüten besonders bei *C. varia* L.) und *ῥιμερος*, zahm, sanft, angenehm (wegen der zierlichen Form).

Niedriger, zierlicher, sehr ästiger Strauch. Blätter unpaarig gefiedert; Blättchen 7-11, verk.-eifg. Blüten gelb, meist zu 3; Stiel der Blumenblätter weit aus dem Kelch herausragend, Kiel geschnäbelt. Hülse quer gegliedert. Blüht von Ende Mai bis Ende August.

Verbreitung. Mittelmeergebiet, Alpen und Süddeutschland.

Standorte. Lindenplatz nahe der äußeren Holstenbrücke. Vor der Wasserkunst.

15. *Amorpha fruticosa* L. Uniform.

Von *ἄμωρφος* mißgestaltet (wegen der unvollständigen Schmetterlingsform der Blüten, da Flügel und Schiffchen fehlen, und *fruticosus*, strauchartig.

Ein 2-3 m hoher Strauch. Blätter unpaarig gefiedert; Blättchen 8-12paarig, längl.-eifg., durchscheinend punktiert. Blüten braunviolett, klein, in dichten, langen Endtrauben. Juli und August.

Die Blätter erinnern an den Indigostrauch (einige Arten von *Indigofera*, z. B. *I. dosua* Ham. in Hartwigs Garten in der Schwartauer Allee), liefern auch eine Art Indigo.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Burgthor oberhalb der Trave. Bast. Pulverturm bei der Wipperbrücke.

16. *Wistaria chinensis* DeC. Chinesischer Süßstrauch, *Glycine*.

= *Glycine chinensis* Sims.

Casp. Wistar, geb. 1761, war Professor der Anatomie in Philadelphia.

Schlingstrauch. Blätter unpaarig-gefiedert; Blättchen elliptisch zugespitzt, in der Jugend seidenhaarig. Blüten blau, größer als beim Goldregen, wohlriechend, in prächtigen überhängenden Trauben. Mai, Juni.

Verbreitung. Südwestliches China, wo der Strauch mit anderen Lianen Festons zwischen Kiefern und Palmen bildet. Jedem Besucher Bellaggios muss in Villa Carlotta eine mächtige Zeder auffallen, die bis zum Gipfel mit den blauen Blütentrauben der *Glycine* überschüttet ist.

Standorte. Vorderhaus der Irrenanstalt. Sebelins Restaurant vor dem Burgthor. Sommerwohnung des Herrn Senator Dr. Klug in Schwartau.

2. Fam. *Caesalpinaceae*.

Nach der tropischen Gattung *Caesalpinia*. Das Holz von *C. echinata* Lam. ist das Fernambuk- oder Brasilienholz, welchem bekanntlich das südamerik. Kaiserreich seinen Namen verdankt (Ascherson).

Sehr ähnlich der vorigen Familie, aber oft ohne deutliche Schmetterlingsblüten, mit 5-theiligem Kelch und 10 meist freien Staubgefäßen.

17. *Cercis siliquastrum* L. Judasbaum.

Κερχίς bei Dioscorides (60 n. Chr.), eigentlich Weberschiff, wegen der Gestalt der Früchte. *Siliquastrum* von *siliqua*, Schote, Hülse (Schotenbaum). Judasbaum, weil sich Judas daran erhängt haben soll. Sicher ist nur, daß dieser Baum in Palästina häufig ist.

Kleiner Baum mit pyramidenf. Krone, bei uns meist Strauch. Blätter groß, fast kreisrund, tief herzförmig, am Grunde 7-nervig. Die rosenroten Blüten er-

scheinen in Büscheln am 2-jährigen Holze, bei uns Anfang Juni fast gleichzeitig mit den Blättern, im Süden schon im Februar und März lange vor den Blättern. Hülsen flach, 1–2 dm lang (falsches Johannisbrot), den Winter über am Stamm hängenbleibend.

Dieser Baum erregte in Rom Goethes Bewunderung. In der „italienischen Reise“ lesen wir: Rom, d. 16. Februar 1787. „Heute früh überraschte mich ein wundersamer Anblick; ich sah von ferne hohe stangenähnliche Bäume über und über von dem schönsten Violet bekleidet. Bei näherer Untersuchung war es der Baum, in unseren Treibhäusern unter dem Namen Judenbaum bekannt. Seine violetten Schmetterlingsblumen bringt er unmittelbar aus dem Stamm hervor. Abgeholzt den letzten Winter waren die Stangen, die ich vor mir sah, aus deren Rinde die wohlgebildete und gefärbte Blume zu Tausenden hervorbrach.“

Verbreitung. Mittelmeergebiet. Zahlreich angepflanzt vor Schloss Chillon am Genfer See.

Standort. Alte Baumschule i, bei *Quercus conferta*, auffallend durch seine großen Blätter.

18. *Gymnocladus canadensis* Lam.

Kanadischer Schusserbaum oder Geweihbaum.

Die Zweige sehen im Winter aus wie abgestorben, daher *Gymnocladus* (*γυμνός* kahl und *κλάδος* Zweig) und erinnern an Hirschgeweihe. Die Samen ähneln den Schussern oder Pickern (Spielkugeln) unserer Jugend.

Kleiner Baum. Äste knotig. Blätter bis 8 dm lang, doppelt-gefiedert; Blättchen 6-8paarig, eiförmig, zugespitzt. Blüten schmetterlingsförmig, weiß, in blattwinkelständigen Trauben. Hülsen dunkelbraun. Blüht Juli und August.

Die Rinde enthält Seifenstoff, daher in Nordamerika zum Waschen verwendet. Die Samen dienen in Kentucky als Kaffee-Surrogat (daher auch Kentucky-Kaffeebaum genannt).

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Alte Baumschule l, links vom Eingang (2 Bäume). Koberg.

19. *Gleditsia triacanthos* L. Dreidornige Gleditschie.

Gleditsch, ein Zeitgenosse Linnés, Botaniker in Berlin, † 1786. *τρεῖς* drei und *ἀκανθα* Stachel.

Ein 9-12 m hoher, starkdorniger Baum mit feiner akazienartiger Belaubung. Krone durchsichtig, Äste fast horizontal abstehend. Blätter glänzend, einfach- oder mehrfach gefiedert; Blättchen längl. eiförmig, spitz, fein gesägt. Blüten grünlich, unansehnlich, in kurzen Ähren. Blüht Ende Juni und Anfang Juli. Die braunroten,

meist dreiästigen, großen Dorne und die oft $\frac{1}{3}$ m langen, säbelförmig gekrümmten, braunen Hülsen geben dem Baume ein fremdartiges Aussehen.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Mehrere Bäume auf Bast. Holstenthor beim Spielplatz. Lindenplatz r. und bei Robinia viscosa. Huxterthoranlagen. Schöner Baum in Travemünde gegenüber dem Kurhause.

3. Fam. *Amygdalaceae*, Mandelartige Gewächse, Steinobstgewächse. XII, 1.

Bäume und Sträucher mit 5 Kelch-, 5 Blumenblättern, 20 und mehr auf dem Kelchrande befestigten Staubgefäßen und meist einsamiger Steinfrucht.

20. *Amygdalus nana* L. Zwergmandel.

Niedriger Strauch. Blätter schmal-lanzettf., in den Blattstiel verschmälert, gesägt. Blüten sitzend, rosenrot, mit röhrenförmigem Kelche, im April mit oder vor den Blättern erscheinend.

Verbreitung. Südliches Sibirien bis Armenien und Siebenbürgen. Häufig in der pontisch-kaspischen Steppe.

Standorte. Alte Baumschule l links vom Eingang. Koberg a. Prächtige Sträucher mit roten und weißen Blüten vorn im Garten der Frau Konsul Müller, am Burgfeld.

21. *Prunus Armeniaca* L. Aprikose.

Blätter breit-herzeiförmig, zugespitzt, doppelt gesägt, kahl. Blüten sitzend, weiß, vor den Blättern, schon im März, erscheinend. Früchte fast kugelig, dunkelgelb, schwach gerötet, sammetartig, mit einer Längsfurche versehen.

Die Aprikose wurde zur Zeit Alexanders d. Gr. aus Armenien nach Europa gebracht. Römer und Griechen nannten die Frucht armenische Pflaume. Der gegenwärtige Name Aprikose stammt von einer bei den Römern besonders beliebten frühreifen Sorte, *pruna praecocia*. Der arabische Artikelvorschlag schuf die Form *albercocco*, woraus das spanische *albaricoque*, das französische *abricot*, deutsch Aprikose wurde (Hehn, Kulturpflanzen etc.).

Verbreitung. Hochasien, im Tianschan Wälder bildend, China, Armenien. Als Spalierobst noch reifend in Irland und Schottland, Südschweden und Norwegen bis zum Sognefjord (61° n. Br.).

Standort. Wasserkunst bei den Bassins.

22. *Prunus insititia* L. Kriechenpflaume, Haferschlehe.

Insititia vom lat. inserere, pflanzen, veredeln. Krieche, Krecke das plattdeutsche, krieke das holländische Wort für Kirsche.

Ästchen sammetartig-filzig. Blätter eifg., spitz, weichhaarig. Blüten zu 2, weifs. Frucht kugelig, hängend, blau. Mai.

Die Reine Claude (Königin Claudia, Gemahlin des Königs Franz I., liebte diese Pflaumen sehr) ist eine Spielart mit gröfseren grünen Früchten.

Verbreitung. Kaukasus bis Himalaya. In Süd- und Mitteleuropa häufig angebaut und verwildert.

Standorte. Bast. Kommiss bei dem Götterbaume d. Mehrere Bäume auf Bast. Pulverturm vor der Navigationsschule hinter dem Gebüsch von *Cornus stolonifera*. Hie und da verwildert in Knicks, z. B. am Köpfenberge.

23. *Prunus spinosa* L. Schwarzdorn, Schlehdorn.

Schlehe im Oberdeutschen = herb.

Ästiger Dornstrauch. Jüngere Zweige flaumig. Blätter längl.-elliptisch, gesägt, kahl. Blüten weifs, meist einzeln in jeder Knospe, im April meist vor den Blättern erscheinend. Frucht kugelig, blau, bereift, aufrecht.

Das sparrige Reisig wird in Gradierhäusern aufgeschichtet, damit die an demselben herunterickernde Soole durch Verringerung ihres Wassergehaltes konzentrierter wird. Die Früchte werden erst durch starken Frost geniessbar.

Verbreitung. Europa bis Bergen und Upsala, West- und Ostasien und Nordafrika. Bei uns massenhaft in Knicks.

Standorte. Meinartswiese gegenüber dem Steinhof. Stadtgraben hinter dem Bahnhof. Roddenkoppel. Kleiner Baum mit hängenden Ästen im Lindbergschen Garten, Ratzeburger Allee.

24. *Prunus cerasifera* Ehrh. Kirschpflaume, Myrobalane.

Strauch. Äste kahl. Blätter elliptisch. Blüten weifs, meist einzeln in jeder Knospe, im April mit den Blättern erscheinend. Frucht kugelig, groß, hängend, rot.

Verbreitung. Ursprünglich wohl nur in Transkaukasien, seit dem Mittelalter bei uns häufig kultiviert.

Standorte. Grofser Strauch am Bahnhof vor dem Tunnel, zur Blütezeit oft ganz weifs. Alte Baumschule k neben dem Borkenhäuschen und o.

25. *Prunus Cerasus* L. Sauerkirsche.

Äste meist etwas überhängend. Blätter eifg., zugespitzt, doppeltgesägt. Blattstiel ohne Warzen. Blüten in Büscheln, welche von Laubblättern umschlossen werden. Früchte säuerlich, rot bis schwarzrot. April, Mai.

Die beiden bei uns häufig kultivierten Hauptformen sind:

1. die Glaskirsche. Früchte rot, mit farblosem Fleische,
2. die Morelle. Früchte dunkelrot, mit rotem, färbendem Saft.

Verbreitung. Ursprünglich in Vorderasien. Sie wurde 74 v. Chr. nach Rom gebracht. Plinius XV, 25, 30: Ehe Luc. Lucullus den Mithridates besiegt hatte, wuchsen in Italien noch keine Kirschbäume (*cerasus*). Im Jahre 680 nach Roms Erbauung brachte er den ersten aus dem Pontus nach Italien, und der Baum hat sich in weniger als 120 Jahren bis Britannien verbreitet. — Der Name *Cerasus* stammt wahrscheinlich von *Keras* (im Persischen der Kirschbaum), und die Stadt *Cerasus* (*Kerasunt*) in der alten Provinz Pontus ist wohl nach dem Kirschbaume benannt.

Standort. Bast. Buniashof am Stadtgraben. Häufig in unseren Gärten kultiviert.

26. *Prunus avium* L. Süßkirsche.

Äste aufrecht. Blattstiel am Blattgrunde mit 2 roten Warzen versehen. Blütenbüschel blattlos. Frucht des wilden Baumes klein, rot oder schwarz. April und Mai, etwas früher als vorige.

Nach der Härte des Fleisches unterscheidet man:

1. Herzkirschen, mit weichem Fleische,
2. Knorpelkirschen mit festem, brüchigem Fleische.

Verbreitung. Der wilde Kirschbaum mit kleinen Früchten ist wahrscheinlich in ganz Europa einheimisch. Die edleren Sorten stammen aus Vorderasien. Fruchtbringend noch am Polarkreise in Norwegen.

Standorte. Stadtgraben bei der Walhalla. Stadtgraben hinter dem Bahnhofe. Roddenkoppel.

a. var. *flore pleno*.

Mit gefüllten Blüten. Bahnhof vor dem Tunnel neben *Prunus cerasifera*, 2 Wochen nach dieser blühend. Bast. Kommiss d bei der Catalpa. Schöner Baum bei der Petrikirche.

b. var. *pendula*.

Mit hängenden Ästen. Bäumchen auf dem Lindenplatz, in den Mittelbeeten a und b. Koberg a. Alte Baumschule h, rechts vom Eingang.

27. Prunus Mahaleb L. Weichselkirsche.

Mahaleb ist arabischen Ursprungs.

Strauch. Blätter eifg., zugespitzt, gekerbt, lederartig, hell. Blüten weiß, in aufrechten Doldentrauben. Frucht schwarz. Mai.

Die fingerdicken, wohlriechenden Äste werden zu Pfeifenrohren, Zigarrenspitzen und Schnupftabaksdosen verwendet. Dieser Industriezweig wird besonders in der Nähe von Wien und bei dem Minoritenkloster der heiligen Lucia in der Nähe des Städtchen Michel in den französischen Vogesen (daher der Name St. Lucienholz) schwunghaft betrieben.

Verbreitung. Mittelmeergebiet. Südabhang der Alpen, z. B. Lugano.

Standorte. Bast. Pulverturm c, nahe dem Steinhof. Burgthor, oberhalb der Trave. Bast. Kommiss an der Eisenbahn.

28. Prunus Padus L. Traubenkirsche, Ahlkirsche, Faulbaum.

Iládog bei Theophrast die Weichselkirsche.

Strauch oder Baum. Blätter verkehrt-eifg. oder elliptisch, zugespitzt, gesägt. Blüten weiß, in langen schlaff hängenden Trauben. Frucht schwarz. Mai.

Verbreitung. Europa und gemäßigtes Asien bis zum stillen Ocean, in Laubwäldern. In den Alpen bis in die Nadelholzregion. In Norwegen noch unter 70° n. Br. (Alten) reifend.

Standorte. Schöner Baum vor dem Mühlenthor und auf Bast. Schwansort bei Prahl's Denkmal. Bast. Pulverturm. Roddenkoppel. Sehr häufig in unseren Anlagen.

29. Prunus virginiana Ehrh. Virginische Traubenkirsche.

Baum oder Strauch, ähnlich der vorigen Art. Blätter verkehrt-eifg., scharf gesägt, kurz zugespitzt, matt. Trauben kurz, fast aufrecht. Früchte rot. Blüht 2 Wochen nach *Prunus Padus*.

Die Beeren bilden getrocknet und zerstoßen eine beliebte Zugabe zum Pemmikan.

Verbreitung. Östliche Staaten Nordamerikas.

Standorte. Bast. Pulverturm d.

30. Prunus serótina Ehrh. Spätblühende Traubenkirsche.

Baum oder Strauch, ähnlich den beiden vorigen. Blätter oben glänzend pergamentartig, längl.-eifg., lang zugespitzt, stumpf gezähnt. Blüten in kurzen,

abstehenden Trauben. Früchte schwarz. Blüht 2 Wochen nach voriger, in der 2. Hälfte des Juni. Laubfall später als bei den verwandten Arten, Ende Oktober.

Verbreitung. Nordamerika vom Atlantischen Ocean bis zum Felsengebirge.

Standorte. Bast. Katze am Bahnübergang b. Bast. Holstenthor, 2 Bäume am Spielplatz. Stadtgraben bei Walhalla. Koberg gegenüber dem Heiligengeisthospital.

4. Fam. *Spiraeaceae*, **Spierstauden.**

Meist Sträucher mit 5-spaltigem Kelch, 5-blättriger Blumenkrone, zahlreichen auf dem Kelchrande befestigten Staubgefäßen und 5 Fruchtknoten. Früchtchen = Kapseln.

31. *Spiraea salicifolia* L. Weidenblättrige Spierstaude.

Blätter lang-elliptisch, zugespitzt, gesägt. Blüten in langen, dichten, endständigen Traubenrispen. Ende Juni, Juli.

Verbreitung. Südosteuropa und Sibirien bis zum Stillen Ocean.

Standorte. Lindenplatz f.

32. *Spiraea Douglasii* Hook.

David Douglas, geb. 1799, bereiste wiederholt die Nordwestküste Nordamerikas und führte viele Holzgewächse von dort in Europa ein.

Äste, Blütenstiele und die Unterseite der längl.-elliptischen Blätter weichhaarig. Blüten purpur-rosenrot, in endständigen Rispen. Juli, August.

Verbreitung. Californien.

Standort. Lindenplatz.

43. *Spiraea opulifolia* L. Schneeballblättrige Sp.

Die größte unserer Spierstauden, sehr ausgebreitet. Blätter herzfg., 3-lappig, gesägt. Blüten weiß, in zahlreichen dichten Doldentrauben. Kapseln aufgeblasen. Juni.

Verbreitung. Nordamerika, besonders häufig von Californien bis Brit. Nordamerika.

Standorte. Eisenbahndamm bei der Wielandbrücke. Bast. Kommiss b nach der Meinartswiese zu (Hecke). Bast. Pulverturm e, unterhalb der alten Eiche.

34. *Spiraea chamaedryfolia* L. Gamanderblättrige Sp.

Äste braun, stielrund. Blätter verkehrt-eifg., von der Mitte an gelappt-gesägt. Blüten weiß, in zierlichen halbkugeligen gestielten Doldentrauben. Juni.

Verbreitung. Südosteuropa und Sibirien.

Standorte. Burgthor d oberhalb der Struckfähre. Alte Baumschule r beim Laboratorium. Lindenplatz m und l. Mühlenteich. Bast. Pulverturm e bei der alten Eiche.

35. Spiraea ulmifolia Scop. Ulmenblättrige Sp.

Äste kantig. Blätter eifg., zugespitzt, scharf gesägt. Blüten weiß, in zahlreichen gestielten Doldentrauben. Juni.

Verbreitung. Südosteuropa und Sibirien.

Standorte. Bast. Pulverturm (ausgebreitetes Buschwerk). Bast. Kommiss g, neben Rosa lucida. Burgthor oberhalb der Trave. Zollschuppen.

36. Spiraea hypericifolia L. Hartheublättrige Sp.

Blätter klein, verkehrt-eifg., ganzrandig oder oben mit einigen Kerbzähnen versehen. Blüten weiß, in zahlreichen sitzenden, zierlichen Doldentrauben, welche die Zweige der ganzen Länge nach schmücken. Ende Mai, Anfang Juni.

Verbreitung. Südosteuropa und Sibirien.

Standorte. Vor der Wasserkunst. Mühlenthor a neben Spiraea prunifolia. Vor dem Zollschuppen a.

37. Spiraea trilobata L. Dreilappige Sp.

Blätter klein, breit-eifg., meist 3-lappig, gekerbt. Blüten weiß, in zahlreichen gestielten Doldentrauben. Mai, Juni.

Verbreitung. Nordasien.

Standorte. Bast. Kommiss an der Eisenbahnböschung g und bei der Catalpa d.

38. Spiraea prunifolia Sieb. et Zucc. Pflaumenblättrige Sp.

Äste dünn. Blätter eifg., zugespitzt, scharf gesägt, oben glänzend, unten weichhaarig. Blüten weiß, büschelfg., die schlanken Äste der ganzen Länge nach bedeckend. Mai, Juni.

Verbreitung. China.

Standorte. Alle Sträucher haben gefüllte Blüten. Mühlenthor a, neben Sp. hypericifolia und ariaefolia. Bast. Katze c nahe der Eisenbahnbrücke. Cronsford Allee h.

39. Spiraea Thunbergii Blume.

Niedriger zierlicher Strauch mit dünnen rutenförmigen Ästen, der meist zur Einfassung von Beeten verwendet wird. Blätter klein, lineal, beiderseits zugespitzt, gesägt. Blüten weiß, zu 3 in zahlreichen Büscheln. Anfang Mai.

Verbreitung. Japan.

Standorte. Koberg a neben der Zwergmandel. Bast. Katze (Beeteinfassung). Lindenplatz i. Burgthor d.

40. Spiraea cana W. et K. Graublättrige Sp.

Kleiner buschiger Strauch mit runden, weichhaarigen Ästen. Blätter klein, elliptisch, meist ganzrandig, graufilzig. Blüten weiß, in gestielten Doldentrauben. Mai.

Verbreitung. Osteuropa.

Standorte. Lindenplatz m am Spielplatz und bei der Quitte. Wasserkunst. Mühlenteich. Bast. Kommiss e an der Eisenbahnböschung neben Salix purpurea.

41. Spiraea callosa Lindl. Schwielige S.

Blätter längl.-elliptisch, lang zugespitzt, grob gesägt. Blüten rosenrot, mit roten Staubfäden, in flachen, endständigen Doldenrispen. Juli bis September.

Verbreitung. China und Japan.

Standorte. Koberg b. Lindenplatz r und e. Neue Baumschule.

a. var alba.

Mit weißen Blüten. Niedriger als die Art, zur Einfassung von Beeten geeignet. Lindenplatz s. Koberg b. Bast. Pulverturm in der Nähe der alten Eiche.

42. Spiraea ariaefolia Watson. Mehlsbeerblättrige Sp.

Die schönste unserer Spiraeen, mit langen, rutenförmigen, übergebogenen, graubraunen Ästen. Blätter eifg., gelappt. Blüten klein, gelbweiß, in großen, schönen Endrispen. Ende Juni und Juli.

Verbreitung. Californien bis zum Fraserfluß.

Standorte. Mühlenthor a neben Sp. prunifolia und hypericifolia. Lindenplatz f und n.

43. Spiraea sorbifolia L. Ebereschenblättrige Sp.

Blätter gefiedert. Blättchen längl. eifg., lang zugespitzt, doppelt gesägt. Blüten weiß, in gipfelständigen, pyramidenförmigen Rispen. Ende Juni und Juli.

Verbreitung. Sibirien und Nordchina.

Standorte. Bast. Pulverturm vor der Navigationsschule. Lindenplatz f.

44. Exochorda grandiflora Lindl.

Blätter längl.-verkehrt-eif., keilfg. Blüten groß, weiß, in Trauben. Juni.

Verbreitung. China.

Standort. Alte Baumschule m gegenüber der Quercus conferta.

45. Kerria japonica DeC. Japanischer Ranunkelstrauch.

Benannt nach Kerr, einem englischen Gärtner, welcher viele chinesische Pflanzen bei uns einführte.

Strauch mit grünen rutenförmigen Ästen. Blätter längl. eifg., doppeltgesägt. Blüten gelb. Blüht den ganzen Sommer hindurch. In unsern Gärten meist Sträucher mit gefüllten Blüten.

Verbreitung. China und Japan.

Standorte. Sträucher mit einfachen Blüten: Alte Baumschule q. Lindenplatz m beim Spielplatz an der Straße und e.

Mit gefüllten Blüten: Lindenplatz f und e. Bast. Katze d.

5. Fam. Rosaceae, Rosengewächse. XII.

Kräuter und Sträucher. Wie vorige Familie, aber die zahlreichen Früchtchen einsamig, nicht aufspringend.

46. Potentilla fruticosa L. Strauchiges Fingerkraut.

Niedriger Strauch. Blätter gefiedert. Blättchen 2-3paarig, länglich, unterseits seidenhaarig. Blüten gelb, in endständigen, wenigblütigen Rispen. Juni, Juli.

Verbreitung. Europa, vorwiegend in den alpinen Regionen und im Norden (in Deutschland nur im Ries bei Nördlingen), Hochasien und Sibirien (hier Kurilentheee genannt, weil die Bewohner der Kurilen und von Kamtschatka einen Thee aus den Blättern bereiten), Beringsinseln, nordwestliches Amerika bis Sierra Nevada.

Standorte. Bast. Pulverturm a bei der Navigationsschule. Weg am Zollschuppen.

47. Rubus spectabilis Pursh. Prächtiger Himbeerstrauch.

Stengel dornlos. Blätter 3-zählig; Blättchen eifg., spitz, doppeltgesägt, die seitlichen meist 2-lappig. Blüten groß, rot. Früchte goldgelb. Mai, Juni.

Verbreitung. Nordwestliches Nordamerika.

Standort. Bast. Schwansort.

48. Rubus odoratus L. Wohlriechender Brombeerstrauch.

Stengel dornlos. Blätter groß, 5-lappig, doppeltgesägt. Blattstiele, Kelch

und Blütenstiele drüsig-behaart. Blüten groß, rot, wohlriechend, in Rispen. Früchte rot, selten (Friedhof vor Sandbergstannen) reifend. Blüht während des ganzen Sommers.

Verbreitung. Nordamerika.

Standorte. Koberg, Nordseite a. Bast. Pulverturm a bei der Navigationschule. Friedhof nach Sandbergstannen zu.

49. *Rubus laciniatus* Willd. Geschlitzblättriger Brombeerstrauch.

Niedriger Dornstrauch. Blätter 3-5fingerig. Blättchen gefiedert. Blüten rötlichweiß. Juli, August. Vaterland unbekannt.

Standort. Alte Baumschule q.

50. *Rhodotypus kerrioides* Sieb. et Zucc. Kaimastrauch.

Von *qódon*, Rose, und *τύπος*, Gestalt, wegen der (sehr geringen) Ähnlichkeit mit der Rose.

Blätter wie bei *Kerria japonica*. Blüten ähnlich denen der Erdbeere, weiß, am Ende der Zweige einzeln. Blütenteile 4-zählig. Früchte mehlig. Mai, Juni.

Verbreitung. Japan. Häufig in japanischen Gärten kultiviert.

Standort. Alte Baumschule q.

51. *Rosa canina* L. Hundsrose

Früher gegen die Hundswut gebraucht, daher der Name. Plinius (8, 41, 63): „Neulich ist ein Mittel gegen den Biss toller Hunde durch einen Orakelspruch gefunden; es ist die Wurzel der wilden Rose“. (Leunis).

Äste und junge Triebe mit sichelförmigen Stacheln besetzt. Blätter gefiedert. Blättchen 2-3paarig, eifg. oder elliptisch, scharf gesägt. Blüten hellrosa, in 3-6blütigen Trugdolden. Frucht länglich, kahl. Juni.

Zu dieser Art gehört der berühmte Rosenstock am Dome zu Hildesheim. Er ist 5 cm dick, 8 m hoch und breitet seine Äste über 10 m weit aus. Die älteste Erwähnung reicht nicht über 1670 hinaus.

Verbreitung. Europa bis zum Polarkreise und gemäßigtes Asien.

Standort. Alte Baumschule r neben dem Laboratorium, einen *Taxus* überwachsend. Häufig in Knicks.

52. *Rosa rubiginosa* L. Weinrose.

Äste mit sichelförmigen und geraden, dünneren Stacheln. Blättchen 2-3paarig, eifg., doppeltgesägt, am Rande und unterseits drüsig behaart, gerieben nach Borsdorfer Äpfeln riechend. Blüten rosa, kleiner als bei voriger, in Trugdolden. Frucht rot, wie der Blütenstiel drüsig-borstig. Juni.

Verbreitung. Europa bis Christiania und gemäßigtes Asien.

Standort. Mehrere große Sträucher in der Wasserkunst neben dem Turm. Häufig in Knicks.

53. Rosa pomifera Herrm. Apfelrose.

Äste mit geraden Stacheln. Blättchen längl.-eifg., doppeltgesägt, filzig, am Rande drüsenhaarig. Blüten rosenrot, einzeln. Frucht länglich, rot, fleischig, (drüsenborstig. Juni.

Diese Art liefert unter allen Rosen zum Einmachen die besten Hagebutten in Westdeutschland (Rosenäpfel), weil die Früchte schon im August weich sind.

Verbreitung. Alpenländer, Rheingebiet, in Norddeutschland nur kultiviert, in Norwegen wild bis zum Polarkreise.

Standort. Neue Baumschule. Verwildert am Wege nach Vorwerk.

54. Rosa lucida Ehrh. Glänzendblättrige Rose.

Niedriger vielästiger Strauch mit geraden Stacheln (meist zu zwei am Grunde des Blattstiels). Blättchen länglich, oberseits glänzend. Blüten rot, zu 1-3. Frucht kugelig, fast schwarz. Diese Art blüht später als die übrigen, vom Juli bis in den Herbst hinein.

Verbreitung. Östliches Nordamerika. In Schleswig-Holstein hie und da verwildert.

Standorte. Eisenbahndamm gegenüber der Dankwartsbrücke. Bastion Kommiss g an der Eisenbahnböschung. — Bahnhof a. Lindenplatz m am Spielplatze.

55. Rosa lutea Mill. Gelbe Rose.

Äste zierlich, mit geraden Stacheln. Blättchen klein, elliptisch, doppelt-gesägt, hellgrün. Blüten gelb. Juni.

Verbreitung. Südeuropa. ? Vorderasien.

Standort. Lindenplatz e.

56. Rosa pimpinellifolia L. Bibernellblättrige R., Dünenrose.

Niedriger Strauch mit zahlreichen ungleich langen geraden Stacheln und Borsten. Blättchen klein, rundlich, gesägt, kahl. Blüten einzeln, weiß. Früchte schwarz, kugelig. Juni, Juli.

Verbreitung. Europa und gemäßigtes Asien. Sehr häufig auf den Dünen der nordfriesischen Inseln. Sonst in Norddeutschland nur kultiviert.

Standorte. Eisenbahndamm gegenüber der Dankwartsbrücke. Bastion Kommiss oben bei c.

6. Fam. Pomaceae, Apfelgewächse, Kernobstgewächse. XII.

Bäume und Sträucher mit 5 Kelch-, 5 Blumenblättern, zahlreichen auf dem Kelchrande befestigten Staubgefäßen, 2-5 Griffeln und einer fleischigen, 1-5fährigen, vom Kelche gekrönten Frucht.

57. *Crataegus oxyacantha* L. Gemeiner Weißdorn.

Von *ὄξύς*, scharf, und *ἄκανθα*, Dorn.

Dornstrauch. Blätter keilfg., verkehrt-eifg., 3-5lappig. Blüten weiß, unangenehm riechend, in Doldenrispen, mit 2-3 Griffeln. Frucht rot. Mai.

Verbreitung. Europa (in Norwegen wild bis 63° n.Br.) und gemäßigtes Asien.

Standorte. Baumartig: Burgthor nach der Wäkenitz zu und Bast. Katze am Stadtgraben. Bast. Pulverturm und Schwansort. Zollschuppen b.

a. var. *flore albo pleno*.

Mit weißen gefüllten Blüten.

Mehrere Bäume am Lindenplatz. Zollschuppen b und a.

b. var. *flore rubro pleno*, Rotdorn.

Mit roten gefüllten Blüten.

Mehrere kleine Bäume auf dem Koberge, Nordseite. Lindenplatz nahe dem Stadtgraben. Zollschuppen b und a. Ansehnliche Bäume vor der Mühle in der unteren Fleischhauerstrasse.

58. *Crataegus monogyna* Jacq. Einsamiger Weißdorn.

Wie vorige Art, aber Blätter tief 3-5spaltig, mit schmalen spitzen Lappen, und Blüten mit 1 Griffel. Mai, etwas später als vorige.

Verbreitung. Europa und gemäßigtes Asien. Wegen des viel schnelleren Wachstums häufiger zu Hecken verwendet als vorige Art.

Standorte. Strauch mit auffallend großen Früchten an der Holstenbrücke. Bast. Schwansort und Pulverturm. Zollschuppen a und b. Ansehnlicher Baum in Hartwigs Garten, Schwartauer Allee.

a. var. *splendens*.

Mit einfachen roten Blüten.

Mehrere Sträucher auf Bastion Kommiss nahe der Eisenbahnbrücke und an der Bahnböschung. Mehrere Bäume auf dem Lindenplatze an der Stadtgrabenseite. Zollschuppen b und a.

59. *Crataegus Pyracantha* Borkh. Feurdorn.

Niedriger, immergrüner Dornstrauch. Blätter klein, längl.-elliptisch, fein gekerbt, glänzend dunkelgrün. Blüten klein, weiß, in zahlreichen dichten Doldentrauben. Früchte feuerrot, im Winter hängenbleibend.

Verbreitung. Mittelmeerländer.

Standorte. Bast. Kommiss nahe dem Trompetenbaum a. Neue Baumschule. Zahlreiche Sträucher auf dem Jakobikirchhofe. Burghor nahe dem Burgfelde.

60. *Crataegus tanacetifolia* Pers. Rainfarnblättriger Weißdorn.

Ähnlich *Crat. monogyna*, aber Blätter graugrün, filzig und Früchte gelb.

Verbreitung. Vorderasien.

Standort. Travemünde gegenüber dem Kurhause.

61. *Crataegus crus galli* L. Hahnenstachel.

Kleiner Baum oder Strauch mit breiter, flacher Krone und langen, nach unten gekrümmten Dornen. Blätter lederartig, glänzend, längl.-keilfg., gesägt. Blüten weiß, in vielblütigen Doldenrispen. Frucht rot. Ende Juni, nach allen verwandten Arten.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Bast. Kommiss an der Eisenbahnböschung. Vor der Wasserkunst.

62. *Crataegus prunifolia* Poir. Pflaumenblättriger Hahndorn.

Kleiner Baum mit sehr abstehenden Zweigen und großen Dornen. Blätter breit-elliptisch, keilfg., doppeltgesägt, glänzend. Blüten weiß, in behaarten Doldenrispen. Frucht rot. 2. Hälfte des Juni.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Vor dem Bahnhofe b. Hüxterdamm.

63. *Crataegus sanguinea* Pall. Blutdorn.

Kleiner Baum mit sparrigen Zweigen. Blätter breit- oder verkehrt-eifg., mit 8-10 tieferen zahnartigen Einschnitten, oberseits dunkelgrün. Blüten weiß, in kahlen Doldenrispen. Anfang Juni. Früchte fast schwarz, schon Anfang August reif.

Verbreitung. Sibirien und Nordchina.

Standorte. Bast. Holstenthor in der Nähe des Tunnels. Bast. Kommiss nahe der Eisenbahnbrücke.

64. *Crataegus coccinea* L. Scharlachdorn.

Sträucher oder Bäume mit langen, rotbraunen Dornen. Blätter größer als bei allen anderen Arten, breit-eiherzförmig, gelappt, scharf gesägt. Blüten weiß, in Doldenrispen. Früchte glänzend, rot. Mai, Juni.

Im Hartwigschen Garten in der Schwartzauer Allee stehen zwei große Bäume, die im Herbst durch den Reichtum ihrer roten Früchte, besonders nach dem Laubfall, einen seltsamen Eindruck machen. Die Sämlinge, welche alljährlich aus den Früchten dieser beiden Bäume hervorgehen, lassen sich nach der Blattform in zwei Gruppen einteilen, mit den für die Art charakteristischen breitherzförmigen und mit verkehrt-eiförmigen Blättern. Beide Blattformen lassen sich nicht an ein und derselben Pflanze nachweisen. Von allen *Crataegus*-arten erträgt der Scharlachdorn den nordischen Winter am besten, daher wird er in Nordfinnland noch da massenhaft zu Hecken verwendet, wo unser Weißdorn im Winter erfriert.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Mehrere kleine Bäume an der Nordseite des Kobergs. Burgtor a. Bast. Kommiss bei der Eisenbahnbrücke an der Wärterbude. Hecke in der neuen Baumschule, rechts vom Eingang, aus beiden Formen gebildet.

65. *Crataegus grandiflora* Koch, großblütiger Weißdorn.

Strauch oder Baum. Blätter elliptisch, keilförmig, gesägt, oft gelappt, behaart, dunkelgrün. Blüten groß, zu 1-3.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Travemünder Kurpark in der Nähe des Kurhauses. Schwartzauer Allee 16 a.

66. *Mespilus germanica* L. Gemeine Mispel.

μεσπύλη bei den Griechen.

Strauch oder Baum. Blätter länglich-lanzettförmig, ganzrandig, filzig. Blüten weiß, einzeln, endständig. Mai. Die braunen Früchte werden erst bei beginnender Fäulnis mürbe und essbar.

Verbreitung. In den Wäldern Mittel- und Südeuropas und Vorderasiens. Waldbildend an der Ostküste des Schwarzen Meeres. Der Frucht wegen in Frankreich und Italien häufig kultiviert.

Standort. Krankenhaus.

67. *Cotoneaster vulgaris* Lindl. [Zwergmispel.

Von *cotoneus* statt *cydonius*, Quitte, und *äster*, ähnlich.

Niedriger Strauch. Blätter rundlich, ganzrandig, unterseits weißgrau-filzig. Blüten klein, blassrot, zu 1-3 in den Blattwinkeln. Frucht erbsengroß, rot. April, Mai.

Verbreitung. Mittel- und Südeuropa und Vorderasien. Häufig auf Kalkfelsen in Mitteldeutschland.

Standort. Bast. Kommiss z an der Eisenbahnböschung neben *Elaeagnus angustifolia*, etwas versteckt.

68. *Cotoneaster microphylla* Wall. Kleinblättrige Zwergmispel.

Zwergstrauch mit winzigen elliptischen Blättern. Sonst wie voriger. Mai, Juni. Er wird häufig zur Bekleidung von Felspartieen angewendet. In Montreux sah ich eine Hauswand z. gr. t. mit diesem Strauch überzogen.

Verbreitung. Himalaya.

Standorte. Alte Baumschule l, beim Eingang links. Koberg b bei dem Trauer-Vogelbeerbaum.

69. *Pirus communis* L. Birnbaum.

Pirus bei den Römern.

Pyramidenförmiger Baum mit aufstrebenden Ästen. Blätter eifg., fein gesägt, zuletzt kahl, langgestielt. Blüten weiß, in Dolden, mit roten Staubbeuteln. Frucht länglich, unten nicht genabelt. Fruchtfächer abgerundet. Blüht Anfang Mai nach dem Kirschbaum, aber vor dem Apfelbaum.

Verbreitung. Wild in Gebirgswäldern Europas und des gemäßigten Asiens. In fast 1500 Spielarten kultiviert bis nach Drontheim (hier meist am Spalier). Große Flächen der Schweiz, besonders die hügeligen Gelände am Vierwaldstätter und Züricher See (die Flachsweiz, welche man vom Rigi erblickt, erscheint wie ein einziger Obstgarten) sind mit Birnbäumen bestanden, welche sich sämtlich durch eine schöne Pyramidenform und herabhängende Zweige auszeichnen. Aus den Früchten gewinnt man einen Wein, der in vielen Kantonen der Schweiz den Traubenwein vertritt.

Standorte. 2 Bäume auf Bast. Katze am Stadtgraben.

70. *Pirus salicifolia* L. Weidenblättriger Birnbaum.

Baum mit langen Zweigen und schmal-elliptischen, ganzrandigen, weißfilzigen Blättern. Mai, Juni.

Verbreitung. Vorderasien.

Standorte. Mühlenthor, in dem Beete c mit *Pirus spectabilis* und *Cydonia japonica*. Ein großer Baum am Aufgang zum Chimborasso.

71. *Pirus Malus* L. Apfelbaum.

Malus bei den Römern.

Baum mit ausgebreiteten Ästen und flacher Krone. Blätter eifg., gesägt, unterseits filzig, kurzgestielt. Blüten außen rosenrot. Staubbeutel gelb. Frucht genabelt, Fruchtfächer scharfkantig. Mai, nach dem Birnbaum.

Apfelwein oder Cyder wird in den der nördlichen Weingrenze benachbarten Gebieten allgemein statt des Traubenweines getrunken, z. B. in der Normandie, Wetterau und in Thüringen. Ebenso liefern im südlichen Chile die in ungeheuren Mengen verwilderten Apfelbäume dem dortigen Bewohner das tägliche Getränk (*chica*).

Verbreitung. Europa, Nordafrika und das gemäßigste Asien bis Japan. Die Nordgrenze der Apfelkultur (600 Abarten umfassend), zugleich der Kultur des Birn- und Kirschbaumes, wird bezeichnet durch Drontheim (64° n. Br., der Kirschbaum reift noch am Polarkreis), Gefle, Narwa (59°, Petersburg also ohne Obstzucht), Moskau und Kasan (56°).

Standorte. Stadtgraben hinter dem Bahnhofe. Bast. Holstenthor, nahe dem Bahnhofe. Bastion Kommiss. Vor der Wasserkunst.

72. *Pirus prunifolia* Willd. Pflaumenblättriger Apfelbaum.

Strauch oder Baum. Blätter elliptisch, gesägt. Blüten weiß. Früchte pflaumengroß, blutrot, herb. In den Lübecker Baumschulen (besonders in der Hartwigschen) werden zahlreiche Abarten mit roten, gelben, wachsartigen, fast schwarzen, größeren oder kleineren Früchten gezogen.

Verbreitung. Südliches Sibirien und Nordchina.

Standorte. Vor dem Burgthor oberhalb der Struckfähre a und bei c, nur zur Blütezeit leicht zu finden. Großer Baum mit reichem Fruchtschmuck vor dem Bahnhofsgelände rechts, neben *Celtis occidentalis*. Lindenplatz, Ecke der Katharinenstraße. Alte Baumschule h am Eingange neben dem Ginkgo und links vom Borkenhäuschen.

73. *Pirus spectabilis* Ait. Prächtiger Apfelbaum.

= *floribunda* Sieb.

Einer unserer schönsten Blütensträucher. Blätter elliptisch, gekerbt-gesägt. Blüten in der Knospe purpurn, dann rosenrot. Frucht kirschengroß, rundlich, rot. Mai.

Verbreitung. China.

Standorte. Koberg a. Bast. Kommiss a bei dem Trompetenbaum. Mülenthor in dem Beet c mit *Cydonia japonica* und *Pirus salicifolia*. Zwei herrliche Bäumchen in der Mitte des Lindenplatzes a und b.

74. *Cydonia vulgaris* Pers. Gemeine Quitte.

Die Griechen erhielten die Quitte von den Kydonen auf Kreta, daher hieß bei ihnen der Baum *Kydónia*.

Strauch oder Baum. Blätter eiförmig, ganzrandig, unterseits filzig. Blüten wie beim Apfelbaum, aber einzeln. Früchte gelb, spinnwebig-filzig, kugelig (Apfel-

quitte) oder birnförmig (Birnquitte). Blüht Ende Mai und Anfang Juni, einige Tage nach dem Apfelbaum.

Die Quitte war bei den Römern und Griechen sehr beliebt. Der Aphrodite geheiligt, galt sie als Symbol des Glückes und der Fruchtbarkeit. Sie ist der Liebesapfel der Idyllendichter. Die Apfelquitte wurde von den Römern besonders des Geruchs wegen geschätzt und in den Schlafzimmern auf die Häupter der Bildnisse unter den Laren gelegt. Die Früchte werden meist zu Quittenmus und Quittenkompot zubereitet. Aus dem portugiesischen marmelo (= Quittenmus) entstand das in alle europäischen Sprachen übergegangene Wort Marmelade.

Verbreitung. Ursprünglich im Kaukasus und Nordpersien; jetzt in Europa allgemein kultiviert, in Norwegen bis Christiania (60° n. Br.).

Standorte. Die zahlreichen Quittensträucher unserer Anlagen sind Birnquitten, nur wenige tragen Früchte. Bast. Kommiss an der Wallstraße. Bast. Katze und Holstenthor. Meinartswiese. Lindenplatz an der Fackenburger Allee.

75. *Cydonia japonica* Pers. Japanische Quitte.

Ein herrlicher Zierstrauch, welcher von der großen Menge seiner roten Blüten oft ganz überschüttet ist. Blätter eifg., gesägt, glänzend. Nebenblätter sehr groß, nierenförmig. Blüten gedrängt, groß, feuerrot, im April und Mai vor den Blättern erscheinend. Früchte klein, selten reifend.

Verbreitung. Gebirgswälder Japans; seit 1796 in Europa eingeführt. Die Japaner machen die Früchte ein und benutzen sie zu Gelée.

Standorte. Vor dem Bahnhofe a. Vor dem Mühlenthor im Beet c mit *Pirus spectabilis*. Mühlenteich. Koberg a.

76. *Amelanchier ovalis* DeC. Ovalblättrige Felsenbirn.

Strauch oder kleiner Baum. Blätter elliptisch, herzfg., kurz zugespitzt, scharf gesägt, anfangs silberglänzend behaart, im Herbst rot. Blüten weiß, in vielblütigen, schlaffen Trauben. Frucht klein, blauschwarz. Mai, Juni.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. 2 sehr schöne Bäumchen (das Laubwerk anfangs wie Edelweiß erscheinend) auf dem Friedhofe links vom Eingange. Kleiner Strauch auf Bast. Holstenthor nahe dem Spielplatze. — Die in den Kalkgebirgen Südeuropas häufige *Amelanchier vulgaris* fand ich angepflanzt zwischen kleinen Kiefern in Sandbergstannen.

77. Amelanchier canadensis Torr. Canadische Felsenbirn.

Blätter längl.-eifg., zugespitzt. Traube 10-12blütig, mit langen schmalen, roten Deckblättern. Mai, Juni.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standort. 2 Bäumchen auf dem Friedhofe, neben der vorigen Art, durch die rote Frühjahrsfärbung sehr auffallend.

78. Sorbus aucuparia L. Vogelbeerbaum, gemeine Eberesche.

Eberesche = Aber (unechte) = Esche. Die Früchte werden zum Vogelfang (aucupium) benutzt, daher der Artnamen.

Strauch oder kleiner Baum mit gefiederten Blättern. Blättchen 7-9paarig, länglich, gesägt. Blüten weiß, in reichblütigen Doldenrispen. Früchte kugelig, rot, erbsengroß. Mai, Juni.

Verbreitung. Europa (bis Finnmarken und im Hochgebirge bis an die Waldgrenze) und Nordasien. Häufig des schönen Fruchtschmuckes wegen angepflanzt (in Davos [1560 m] nebst Zitterpappel fast ausschließlicher Anlagebaum), Alleebaum an den Gebirgsstraßen. Der größte Baum Islands, 8 Meter hoch, ist ein Vogelbeerbaum.

Standorte. Mehrere Bäume in der Wallstraße am Mühlenteich. Bast. Katze am Bahnübergang b. Bast. Holstenthor. Roddenkoppel.

a. var. pendula.

Kleiner Trauerbaum auf dem Koberge b.

79. Sorbus hybrida L. Bastardeberesche.

Bastard von *Sorbus aucuparia* und *Aria*. Blätter längl.-eifg., nur am Grunde gefiedert, sonst gesägt-gelappt, unterseits graufilzig, jederseits mit mehr als 8 Seitennerven. Blüten weiß, in Doldenrispen. Früchte größer als bei voriger. Mai.

Verbreitung. Zerstreut in Mittel- und Nordeuropa zwischen den Stammeltern, z. B. in Schottland, Skandinavien (bis Drontheim), Steiermark, Oberbayern, Süddeutschland und im Thüringerwalde. In dem steinigen Norwegen wird der Baum häufig als Unterstamm zum Aufpfropfen von Birnreisern gebraucht, und zwar gleich da, wo der Baum steht, um dem knapp zugemessenen Erdreiche so viel als möglich abzugewinnen.

Standorte. Zahlreiche kleine Bäume in Travemünde, nördlich vom Kurhause.

80. Sorbus scandica L. Schwedische Eberesche.

Wie vorige, aber Blätter nur gelappt und mit höchstens 8 Seitennerven jederseits. Früchte rotgelb. Mai.

Verbreitung. Südliches Skandinavien, Westpreußen und Sudeten.

Standorte. Zahlreiche kleine Bäume in der neuen Baumschule links vom Eingang.

81. Sorbus, Aria Crtz. Mehlbeerbaum.

ἀρία bei den Griechen.

Blätter eifg. oder elliptisch, jederseits mit 7-10 Seitennerven, kleingelappt und doppeltgesägt, unterseits weißfilzig. Blätter weiß, in Doldenrispen. Früchte rot, mit gelbem, süß schmeckendem Fleische. Mai.

Verbreitung. Mittel- und Südeuropa und gemäßigtes Asien. Häufig in den Kalkalpen.

Standorte. Alte Baumschule h, rechts vom Eingange bei dem Gingko. Schöner Baum vor der Kaserne.

7. Fam. Elaeagnaceae, Oleastergewächse.

Ἐλαιάγνος bei Theophrast unser *Salix aegyptiaca* L., oder von *ἐλαίος* (oder *ἐλαία*), Ölbaum und *ἄγνός*, Keuschbaum (*Vitex agnus castus* L.), mit welchen beiden unsere Ölweide Ähnlichkeit hat.
Oleaster = Ölbaum ähnlich.

Perigon 2- oder 4-spaltig, Stbgf. 4, Fruchtkn. oberständig, Frucht eine falsche Steinfrucht.

82. Elaeagnus argentea Pursh. Silberfarbige Ölweide. IV, 1.

Ein bei uns sehr verbreiteter und durch die Silberfarbe seiner Belaubung sehr auffallender Strauch. Äste braun, die jungen Zweige mit rostfarbigen Schülfer- schuppen bedeckt. Blätter längl.-elliptisch, beiderseits verschmälert, oberseits silberweiß. Blüten zu 2-5, blattachselständig, außen silberweiß, innen goldgelb, starkriechend. Mai, Juni.

Verbreitung. Östliches Nordamerika bis zu den Rocky Mountains.

Standorte. Bast. Pulverturm gegenüber der Cronsforder Allee. Burghor d oberhalb der Struckfähre bei den Legföhren (wirkungsvolle Farbenmischung!).

83. Elaeagnus angustifolia L. Schmalblättrige Ölweide, falscher oder wilder Ölbaum. IV, 1.

Baumartiger, sparriger und dorniger Strauch. Junge Zweige mit silberglänzenden Schülferschuppen bedeckt. Blätter schmal, längl.-lancettlich, silberweiß. Blüten zu 1-3, blattachselständig, sonst wie bei voriger Art.

Die süßlichen, mehligen Früchte werden in Griechenland, Persien und in der Türkei gesammelt und gegessen.

Verbreitung. Mittelmeergebiet bis Südrussland und Persien.

Standort. Verzweigtes Buschwerk auf Bast. Kommiss z an der Eisenbahn, neben *Cotoneaste vulgaris*.

84. *Hippophaë rhamnoides* L. Sanddorn oder Stranddorn. XXII.

Die Griechen verstanden unter *ἵπποφαές* die dornige Wolfsmilch, *Euphorbia spinosa* L., welche sehr häufig an den trockenen Küsten Griechenlands vorkommt. *Rhamnoides* von *Rhamnus*, Kreuzdorn, und *ειδής*, ähnlich.

Ein durch seine an *Salix incana* erinnernde Belaubung und die orangenroten Früchte sehr wirkungsvoller, ästiger und dorniger Strauch. Zweige runzelig. Blätter lineal, oben kahl, unten silberweiß-schülferig. Blüten gelblich, zweihäusig, bei der Entfaltung der Blätter erscheinend. April und Mai.

Dieser Strauch wird wegen seiner zahlreichen Faserwurzeln häufig zur Befestigung von Flugsandflächen und Dünen angepflanzt. „Die sauerschmeckenden Früchte werden in nördlichen Ländern an Fischbrühen gegessen, auch bereiten sich die Finnländer ein Mus daraus“ (Leunis).

Verbreitung. Ostsee- und Nordseeküste bis Schottland. Alpen. Längs der Alpenflüsse in Süddeutschland. Kaukasus, Nordpersien und Gebirge Zentralasiens.

Standorte. Einige durch das silberglänzende Laubwerk und im Winter durch die orangenroten Früchte sehr auffallende Strauchgruppen auf Bast. Pulverturm d und gegenüber der Cronsforder Allee, und vor dem Burgthor oberhalb der Trave. Baum auf der Anhöhe hinter der Eschenburgschen Sägemühle. Häufig an unserer Küste und an der Untertrave bis zur Herrenfähre. Massenhaft in den Niendorfer Anlagen.

8. Fam. *Aristolochiaceae*, Osterluzeigewächse.

Aristolochia bei Cicero u. a. Name einer die Geburt (*λοχεία*) befördernden Pflanze. *ἄριστος* der Beste, sehr gut. Der deutsche Name daraus verderbt.

Perigon röhrenförmig, mit 3spaltigem Saume. Staubgef. 6 od. 12, mit dem Griffel verwachsen.

85. *Aristolochia Siphon* L'Hérit. Pfeifenstrauch. XX.

Von *σίφων*, die Röhre.

Schlingstrauch mit sehr großen (bis 12 cm breiten), rundlich-herzförmigen Blättern. Blüten einzeln, bräunlich-grün, röhrenförmig, wie eine Tabakspfeife gekrümmt. Juli und August.

Man benutzt diesen schnellwachsenden Strauch häufig zur Bekleidung von Lauben und Veranden. Die Befruchtung bei dieser und den verwandten Arten ist nur durch die Vermittelung der Insekten möglich, da die männlichen und weiblichen Blütenteile derselben Blüte sich zu verschiedenen Zeiten entfalten. Die nahe verwandte Osterluzei, *Aristolochia Clematidis* L., befindet sich am Köpfenberg und hinter Kahlhorst.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standort. Alte Baumschule am Borkenhäuschen.

9. Fam. **Ribesiaceae.** Stachelbeergewächse V, 1.

Der Name *Ribes* ist wahrscheinlich nach *Ribs*, der skandinavischen Benennung der roten Johannisbeere, gebildet.

Sträucher mit gelappten Blättern, 5 Kelch-, 5 Blumenblättern, 5 Staubgef., unterständ. Fruchtknoten und Beerenfrüchten.

86. ***Ribes alpinum* L.** Alpen-Johannisbeerstrauch.

Niedriger Strauch mit 3-5lappigen Blättern. Blüten gelblich-grün, in aufrechten Trauben, zweihäusig. Männliche Blütentrauben reichblütig, weibliche 2-3bl.; Deckblätter länger als die Blütenstiele. Früchte rot.

Verbreitung. Schattige Wälder in Europa (bis zum Polarkreise) und Sibirien.

Standorte. Männliche und weibliche Sträucher in unseren Anlagen sehr verbreitet. Mühlenthor. Bast. Katze über b. Bast. Buniashof nahe der Wipperbrücke.

87. ***Ribes multiflorum* Kit.** Vielblütiger Johannisbeerstrauch.

Sehr ähnlich unserem gem. Johannisbeerstrauch, aber die grünlichen Blüten viel zahlreicher in 1 dm langen, hängenden Trauben.

Verbreitung. Kroatien.

Standorte. Marienkirchhof und Huxterthorallee 43 am Gartenzaun.

88. ***Ribes americanum* Mill.**

syn. *R. floridum* l'Hérit. u. *pennsylvanicum* Lam.

Blätter 3-5lappig, grobgesägt, mit goldglänzenden Drüsen versehen, im Herbst rot. Blüten grünlichgelb, fast walzenförmig in überhängenden Trauben. Beeren schwarz. Im Herbst sehr auffallend durch die rote Färbung der Blätter.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Lindenplatz (zahlreiche Sträucher). Burgthor c. Bast. Katze c. Cronsford Allee h. Neue Baumschule.

89. Ribes sanguineum Pursh. Blutjohannisbeerstrauch.

Ein in unseren Gärten und Anlagen häufiger, schöner Zierstrauch. Zweige rotbraun. Blätter 3-5lappig, gekerbt-gezähnt, unterseits weichhaarig. Blüten purpurn, röhrenförmig, in hängenden Trauben. Deckblätter rötlich. Beeren blauschwarz. Ende Mai.

Verbreitung. Gemein im Küstengebirge, bis Brit. Columbien. Erst seit 1826 in unseren Gärten.

Standorte. Lindenplatz n.

90. Ribes aureum Pursh. Goldjohannisbeerstrauch.

Blätter 3-lappig, kahl; Lappen gespreizt, oben eingeschnitten. Blüten goldgelb, nelkenartig wohlriechend, in 5-10blütigen hängenden Trauben. Blumenblätter beim Verblühen rot. Beeren schwarz. Mai.

Verbreitung. An Flüssen im Küstengebirge und der Sierra Nevada, bis zum Ostabhange der Rocky Mountains. 1806 entdeckt, seit 1812 in unseren Gärten.

Standorte. Burgthor. Bast. Pulverturm c. Huxterdamm bei der Gleditschia. Lindenplatz nahe der Brücke.

91. Ribes Gordonianum Lem.

Benannt nach J. Gordon, einem englischen Gärtner aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts.

Zweige braun; Blätter ähnlich denen von *R. aureum*, 3-lappig, stumpf-eingeschnitten. Trauben aufrecht. Dieser schöne Strauch wurde um 1840 in England durch Kreuzung von *R. aureum* und *R. sanguineum* erhalten. Die Form der Blüten erinnert an *R. sang.*, die Farbe (ganz goldgelb mit rötlichem Anfluge oder Röhre rot und Blumenblätter goldgelb) an *R. aureum*. Mai und Juni.

Standorte. Lindenplatz i.

92. Ribes lacustre Poir. Sumpfjohannisbeerstrauch.

syn. *R. oxycanthoides* Michx.

Dieser niedrige Strauch erinnert am meisten an unseren Johannisbeerstrauch. Stengel dicht mit braunen, borstenartigen Stacheln und am Grunde der Ästchen mit starken, 3-5teil. Dornen bedeckt. Blätter 5-lappig, herzförmig. Lappen spitz, doppelt-gesägt. Blüten wie bei *R. rubrum*, gelblich-grün, in hängenden Trauben. Beeren dunkel-purpurrot, unschmackhaft. Ende Mai und Juni.

Verbreitung. Californien.

Standort. Lindenplatz d, bei *Robinia viscosa*.

In unseren Gärten werden folgende 3 Arten kultiviert, welche über fast ganz Europa und das nördliche Asien verbreitet sind:

- 1) Stachelbeerstrauch, *R. grossularia* L.,
- 2) Gem. Johannisbeerstrauch, *R. rubrum* L., mit roten Früchten.
- 3) Schwarzer Johannisbeerstrauch oder Gichtbeere, *R. nigrum* L., mit schwarzen Früchten.

Von diesen ist wahrscheinlich keine bei uns einheimisch. Die Stachelbeere, die aus Westtibet und dem westl. Himalaya stammen soll, wird zuerst in einem französischen Psalmenbuche des 12. Jahrhunderts genannt als Groisellier (Koch, Dendrol. I p 639). Die Botaniker des 16. Jahrhunderts kennen die rote Johannisbeere nur als Gartenpflanze. Von diesen 3 Beerensträuchern bringt *R. rubrum* noch in Hammerfest (70° n. Br.) reife Beeren, die beiden anderen erreichen nur den Polarkreis.

10. Fam. **Hydrangeaceae** X. 2.

93. *Hydrangea arborescens* L. Baumartige Hortensie.

Die Frucht erinnert an ein Wassergefäß (*ὕδωρ* Wasser und *ἄγγειον* Gefäß). Den Namen Hortensie gab dieser Pflanze der Botaniker Commerson zu Ehren der Frau Hortense Lapeante. Beide nahmen an der Bougainvilleschen Weltumsegelung (1766–68) teil.

Niedriger Strauch. Blätter gegenständig, herzförmig, zugespitzt, grobgesägt. Blüten klein, weiß, in Trugdolden (ähnlich *Viburnum opulus*). August und September.

Verbreitung. Östliche Staaten der nordamerikanischen Union.

Standort. Bastion Pulverturm d.

94. *Hydrangea paniculata* L. Rispen tragende Hortensie.

Niedriger als vorige Art. Blätter elliptisch, gezähnt. Blüten weiß, in strauchähnlichen Rispen. An jedem Rispenaste befinden sich einzelne unfruchtbare, größere Blüten. August und September.

Verbreitung. Japan.

Standorte. Lindenplatz o.

Die Hortensie, die man bei uns häufig als Topfgewächs zieht, *Hydrangea hortensis* W., stammt aus Japan und China. Ihre Blüten, meist sämtlich unfruchtbar, bilden einen kugligen Blütenstand, ähnlich wie beim Schneeball. Sie bildet in Japan noch bei 1500 m Höhe große Gebüsch. Die wilden Pflanzen sollen stets blau blühen. Aus dem Baste bereitet man eine Papiermasse, welche man der vom Papiermaulbeerbaume zusetzt.

11. Fam. **Philadelphaceae**, Pfeifensträucher.

Blätter gegenständig. Kelch 4-5teilig, Blumenkr. 4-5blättrig, 10 bis viele Staubgef., Fruchtknoten unterständig, 3-5fächrig.

95. *Philadelphus coronarius* L. Pfeifenstrauch oder Jasmin. XII.

Mit *φιλᾶδελφος* benannten die Griechen einen Strauch mit wohlriechenden Blüten. Clusius nannte den Strauch *frutex coronarius*, weil dessen Blütenzweige vielfach zu Kränzen (*corona*) gewunden wurden. Die schlanken Schosse werden zu Pfeifenröhren verwendet.

1-2 m hoher Strauch mit elliptischen, zugespitzten, gesägt-gezähnelten, dreinervigen Blättern. Blüten in Rispen, groß, weiß, von betäubendem Wohlgeruch. Juni, nach Syringe und Goldregen.

Verbreitung. Mittelmeergebiet, Siebenbürgen, Himalaya bis China und Japan.

Standorte. Der Pfeifenstrauch ist einer unserer verbreitetsten und häufigsten Ziersträucher. Überall in unseren Anlagen. Bastion Schwansort und Holstenthor. Burgthor a.

a. var. *nanus*.

Eine Zwergform des Pfeifenstrauches mit längeren und schmäleren Blättern. Standort. Lindenplatz s.

96. *Philadelphus latifolius* Schrad. Breitblättr. Pf. XII.

syn. *grandiflorus* Hort.

Sehr ähnlich der vorigen Art, aber Blätter breit-eiförmig, zugespitzt.

Verbreitung. Nordamerika.

Standorte. Lindenplatz p. Bastion Katze. Mühlenthor b.

97. *Deutzia crenata* Sieb. et Zucc. Gekerbtlättrige Deutzie. X.

Benannt nach dem Amsterdamer Ratsherrn van der Deutz.

Blätter längl.-eiförmig, lang zugespitzt, gekerbt, durch zahlreiche Sternhaare graugrün, an den rutenförmigen Zweigen gegenständig. Blüten in Trauben, mit 5 Kbl., 5 Blbl. und 10 Staubgf., deren Fäden geflügelt und mit zwei seitlichen Zähnen versehen sind.

Verbreitung. Japan.

Standorte. Koberg. Lindenplatz e.

Sträucher mit gefüllten Blüten neben *Coronilla emerus*, vor dem Lindenplatz.

98. *Deutzia gracilis* Sieb. et Zucc. Zierliche Deutzie.

Ähnlich der vorigen, aber viel niedriger und mit scharf gesägten Blättern. Bei uns häufige Topfpflanze.

Verbreitung. Japan, nördl. China und Himalaya.

Standorte. Lindenplatz d, e und s. Koberg.

12. Fam. Araliaceae. Araliengewächse.

99. Hedera Helix L. Epheu. V. 1.

Hedera der Name der Gattung bei den Römern. Unter helix (ἑλῖξ, gewunden) verstand Plinius eine besondere Abart des Epheu. Statt Epheu in alten Schriften Ewig-heu, d. h. immergrün.

Ein immergrüner, durch zahlreiche Luftwurzeln sich festhaltender und durch diese sich ernährender Kletterstrauch. Blätter lederartig, glänzend, 5-eckig-lappig, die der Blütenzweige eiförmig, lang zugespitzt. Blüten in Traubendolden, 5-zählig, grünlichgelb. Fruchtknoten unterständig. Beere schwarz. Sept. und Oktober.

Der Epheu kommt bei uns in fast allen Laubwäldern vor, meist am Boden kriechend, selten kletternd. In unseren Gärten, wo man ihn an Bäumen emporklettern läßt, oder Mauern mit ihm bekleidet, blüht er regelmäßig. Als eine dem Dionysos heilige Pflanze gehörte er bei den Griechen zu den beliebtesten Kranzgewächsen, besonders bei Gelagen. Die Römer ließen ihn zum Schmuck um Platanen sich schlingen.

Verbreitung. Asien, Europa (in Norwegen wild bis 60½° n. Br.), Nordafrika, Azoren und Canarische Inseln.

Standorte. Wallstraße gegenüber der Baumschule an einer Esche. Ratzeburger Allee neben Lindbergs Gärtnerei an 2 Robinien. In unseren Gärten als Wandbekleidung sehr häufig. Kriechend als immergrüner Schmuck auf dem Lindenplatz.

13. Fam. Cornaceae. Hartriegelgewächse. IV. 1.

Bäume und Sträucher mit gegenständigen, ganzrandigen, bogig-fiedernervigen Blättern, 4-zähligen Blüten, unterständ. Fruchtknoten und Steinfrüchten.

100. Cornus mas. L. Kornelkirsche, Hartriegel oder Herlitze.

Cornus der Name dieses Strauches bei den röm. Schriftstellern wegen des wie Horn (cornu) harten Holzes.

Strauch oder kleiner Baum. Blätter eiförmig, zugespitzt, beiderseits grün. Blüten gelb, in kugligen Dolden mit 4-blättr. Hülle, vor den Blättern erscheinend. Steinfrucht länglich, hängend, kirschrot, essbar. April.

Das harte, weiße Holz verwendet man zu Drechslerarbeiten, Schusterzwecken etc. Die aus den geschälten Zweigen gefertigten dauerhaften Knotenstöcke sind bekannt unter dem Namen Ziegenhainer (Ziegenhain ein Dorf bei Jena, wo diese Stöcke zuerst gefertigt wurden). Die Kornelkirschen, eine Lieblingsspeise der Türken, werden unter dem griech. Namen krania in Smyrna und Konstantinopel auf den

Straßen verkauft. Aus den Kernen verfertigt man Rosenkränze. Die alten Griechen machten aus dem Holze Lanzenschäfte (Leunis). Das Scherbet ist ein Kornelkirschensyrup. Bei den Römern und Griechen dienten die Kornelkirschen als Schweinefutter, das schon Odysseus' Gefährten in den Köfen erhielten. Odyss. X, 241: denn Circe

Schüttelte Eichelmast, Buchnuss und rote Kornellen

Ihnen zum Fraß, das Futter der erdaufwühlenden Schweine.

Verbreitung. Frankreich, Schweiz, Österreich-Ungarn, östl. Mittelmeergebiet über Kleinasien, Südrussland und Transkaukasien durch Asien bis Japan. Vereinzelt auch in Deutschland, und zwar auf Kalkboden, z. B. Elsass, Fränk. Jura, Thüringen.

Standorte. Bastion Holstenthor (3 Sträucher) nahe dem Spielplatz, Bastion Katze am Hauptwege.

a) var. *foliis aureis*, mit gelbrandigen Blättern. Strauch in der alten Baumschule i, rechts bei *Quercus conferta*,

b) var. *elegantissima*, wie vorige, aber die gelben Blattränder werden im Herbste prächtig rot. Zierliches Bäumchen auf dem Lindenplatz.

101. *Cornus sanguinea* L. Roter Hartriegel.

Äste aufrecht, im Winter rötlich braun. Blätter eiförmig, zugespitzt, beiderseits grün. Blüten weiß, in flachen Trugdolden. Frucht schwarz, weiß punktiert. Juni.

Verbreitung. Europa (Norwegen bis zum 60.^o n. Br.) und Nordasien. Bei uns häufig am Rande von Wäldern und an Knicks.

Standorte. Bast. Kommiss (Bahnübergang). Bast. Pulverturm d. Zollschuppen neben den 3 Trauereschen. Eisenbahndamm bei der Eisenbahnbrücke.

102. *Cornus stolonifera* Michaux.

= *alba* Wangenh.

stolonifera = Ausläufer (*stolo*) tragend (*ferus*).

Ein sich sehr ausbreitender Strauch mit liegendem Hauptstamme und zurückgekrümmten Zweigen. Blätter eifg., zugespitzt, unterseits graugrün. Blüten wie bei vor. Art. Frucht weiß. Äste braunrot mit weißl. Warzen, im Winter blutrot. Blüht im Juni, 2 Wochen vor *C. sanguinea*, im Spätsommer noch einmal.

Verbreitung. Nordamerika von Virginien bis Canada und zu den Rocky Mountains.

Standorte. Häufigster Hartriegel in unseren Anlagen. Ausgebreitetes Buschwerk vor dem Bahnhofs links, vor dem Tunnel, auf Bast. Pulverturm bei der Navigationsschule, auf Bast. Buniashof.

103. *Cornus tatarica* Mill.

= *sibirica* Lodd.

Äste aufrecht, korallenrot. Blätter und Blüten wie bei voriger Art. Frucht bläulich weiß. Blüht Ende Mai und Anfang Juni.

Dieser Strauch ist niedriger als *Corn. stolonifera*, zeigt eine noch kräftigere Rotfärbung seiner Äste im Winter und verliert das Laub früher.

Verbreitung. Sibirien und Nordchina.

Standorte. Lindenplatz p. Mühlenteich. Mühlenthor d. Bast. Pulverturm d (neben der vorigen Art).

14. Fam. *Malvaceae*. Malvengewächse. XVI, 5.

104. *Hibiscus syriacus* L. Syrischer Eibisch.

Eibisch aus *ἰβίζκος* = *hibiscus* bei Plinius gebildet.

Ein 1–3 m hoher, pyramidenförmiger Strauch, der durch das späte Auftreten seiner großen Blüten für unsere Gärten besonders wertvoll ist. Blätter keil-eiförmig, von der Mitte an grob gekerbt, gesägt oder gelappt. Blüten groß, einzeln in den Blattwinkeln, malvenartig, d. h. mit 5 verwachsenen Blumenblättern und zahlreichen mit einander zu einer Röhre verwachsenen Staubgefäßen, weiß oder rosenrot mit purpurnem Grunde, einfach oder gefüllt. Außenkelch aus 6 linealen Blättchen bestehend. August bis Oktober.

Verbreitung. Vorderasien. In Südtirol verwildert. In den südlichen Gärten, z. B. Meran, sieht man ansehnliche Bäume dieser Art schon im Juli in voller Blüte. Am Luganersee bemerkte ich Hecken von Eibisch.

Standorte. Lindenplatz, mittlere Beete g (kleine Sträucher mit verschiedenfarbigen Blüten, neben den Zwergtannen). Größerer Strauch mit roten einfachen Blüten in der alten Baumschule i, bei *Quercus conferta*.

15. Fam. *Tiliaceae*. Lindengewächse. XIII, 1.

Tilia hieß die Linde bei den Römern.

Kelch und Blumenkrone 5-blättrig, Staubgef. zahlreich, auf dem Fruchtboden befestigt. Fruchtknoten mit einem Griffel und 5 Samenfächern. Frucht eine 1-2-samige Nuss.

105. Tilia parvifolia Ehrh. Kleinblättrige oder Winterlinde.= *ulmifolia* Scop.

Blätter schief-herzförmig, zugespitzt, gesägt, beiderseits kahl, unterseits blaugrün. Trugdolden 5-11blütig, Blüten gelblich weiß. Nüsse dünnchalig. Juni und Juli, nach der folgenden.

Die Linde ist einer unserer volkstümlichsten Bäume. Jedes Dorf hat seine Linde, unter welcher zur Kirmess getanzt wird. Häufig wird sie wie die Eiche zur Erinnerung an große Ereignisse gepflanzt. Bei Freiburg in der Schweiz steht noch die Linde, welche nach dem Siege bei Murten, 1476, gepflanzt wurde. Unter Linden tagte oft das Vehmgericht (Vehmlinde bei Dortmund).

Wegen des schnellen Wachstums und des dichten Schattens beliebter Alleebaum. Das weiche Holz wird besonders in der Schweiz zu Schnitzarbeiten (Heiligenbildern, Mullen, Löffeln) verwendet. Lindenkohle dient zum Zeichnen und bildet einen Bestandteil des Schießpulvers. Der Bast wird zu Decken und Säcken verwendet und dient dem Gärtner als Bindemittel. Lindenblüthen-tee gilt dem Landmann als Universalheilmittel wegen seiner beruhigenden und schweißtreibenden Wirkung. Eine der ältesten Linden steht vor dem Thore von Neustadt am Kocher in Württemberg. Von dieser Linde heißt es in einem Gedichte von 1408:

Vor dem Thor eine Linde steht,
Die sieben und sechzig Säulen hat.

Jetzt hat sie einen Stammumfang von 10 Meter und einen Kronenumfang von 125 Meter. Herzog Christian ließ 1558 zur Stütze der unteren Äste einen Gang von 115 Säulen um den Baum herum aufführen. 1831 zählte man 166 Säulen. Ein abgebrochener Ast lieferte 7 Klafter Holz. — Eine Linde zu Kirch-Kogel bei Güstrow hat 11 Meter, eine andere auf dem Kirchhofe zu Polchow bei Laage in Mecklenburg sogar 18 Meter Stammumfang.

Verbreitung. Europa bis Ural und Kaukasus. Bei uns vereinzelt in Wäldern, dagegen große Wälder bildend am oberen Dnjepr und an der mittleren Wolga. Die Polargrenze steigt vom 62.° n. Br. in Norwegen bis zum 64.° in Finnland.

Standorte. Unsere Alleen bestehen fast ausschließlich aus der kleinblättrigen Linde. Bastion Katze, auf dem Schneckenberge.

106. Tilia grandifolia Ehrh. Großblättrige oder Sommerlinde.= *platyphylla* Scop.

Wie vorige, aber Blätter größer, beiderseits gleichfarbig, unterseits weichhaarig, Trugdolden 2-5blütig und Nüsse kantig, dickschalig. Juni, früher als vorige.

Verbreitung. Wie bei voriger. Wälder in Esthland.

Standorte. Nur vereinzelt in unseren Anlagen. Bast. Katze an der Stadtgrabenseite. Bast. Pulverturm, 2 Bäume nahe der alten Eiche.

a. var. heterophylla.

Blätter ungleich gelappt, sehr unsymmetrisch.

Standorte. Koberg b (zwei kleine Pyramidenbäume). Garten der Frau Konsul Müller am Burgfeld.

107. Tilia nigra Borkh. Schwarzlinde.

= americana L.

Blätter noch viel größer als bei voriger, beiderseits kahl. Blüten hellgelb. Trugdolden vielblütig. Juli.

Verbreitung. Canada und nordöstliche Vereinigte Staaten.

Standorte. Lindenplatz vor der Moisinger Allee und Bast. Kommiss f bei dem Götterbaume.

108. Tilia euchlora C. Koch. Grüne Linde.

= dasystyla Loud.

Euchlora von εὖ schön und χλωρός grün.

Blätter glänzend, dunkelgrün, gezähnt. Zähne lang ausgezogen. Trugdolde vielblütig. Frucht filzig, lederartig.

Dieser schöne Baum eignet sich viel mehr als alle anderen Linden zur Anpflanzung in den Städten, weil die immer glänzenden Blätter den Staub nicht annehmen.

Verbreitung. Vorderasien.

Standorte. Alte Baumschule m, mehrere junge Bäume. Kleiner Baum Burgfeld 5. Ein sehr schöner, großer Baum in dem Hartwigschen Garten, Schwarztauer Allee.

109. Tilia alba Ait. Abendländische Silberlinde.

Blätter unterseits weißfilzig. Trugdolden vielblütig. Blüten hellgelb, mit wachsartigen spatelförmigen Nebenblumenkronblättern. Früchte tief 5-furchig. Griffel kahl. August, lange nach den übrigen Arten. Schöner Baum mit hängenden Zweigen.

Verbreitung. Nordamerika.

Standorte. Koberg. Bahnhof (2 Bäume beim Zollschruppen neben dem Tulpenbaum). Bast. Katze, an der Spitze der Bastion. Zwischen Dankwärts- und Eisenbahnbrücke. Burghor oberhalb der Trave.

16. Fam. *Anacardiaceae*, Sumachgewächse.

Gattung *Rhus*: Sträucher und kleine Bäume mit 5-zähligen, zwittrigen oder 2-häusigen Blüten, einfächrigem Fruchtknoten und trockener Steinfrucht. V.

110. *Rhus Cotinus* L. Perrückenstrauch.

ῥοῦς Name eines verwandten Baumes bei Theophrast. *Cotinus*, Gerberstrauch.

Ein 2—3 m hoher Strauch. Blätter verkehrt-eiförmig, ganzrandig, kahl, unterseits blaugrün. Blüten gelbgrün, zwittrig, in endständigen Rispen. Die mit zahlreichen rotbraunen, abstehenden Haaren besetzten Blütenstiele verlängern sich nach dem Verblühen auffallend. Die zur Fruchtzeit dichtwollige Rispe (daher der Name Perrückenstrauch) ist eine besondere Zierde dieses Strauches.

Verbreitung. Mittelmeergebiet bis Himalaya, Canton Tessin (massenhaft bei Lugano) und Wallis. Die nördlichsten Standorte sind Avignon, Lugano, Bozen, Görz, Kahlenberg bei Wien, Buda-Pest und Rotenturmpass.

Standorte. Lindenplatz e, Koberg a, Mühlenthor b. Die schönsten Exemplare auf dem Friedhofe, dem Eingange gegenüber.

111. *Rhus typhina* L. Hirschkolbensumach, Essigbaum.

Typhina wegen entfernter Ähnlichkeit des Blütenstandes mit dem von *Typha*. Das Fleisch der Früchte schmeckt säuerlich.

Baum von 3-5 m Höhe. Äste, Blätter und Rispen filzig. Blätter unpaarig-gefiedert, Blättchen 8-10paarig, längl.-eiförmig, zugespitzt, gesägt, im Herbst rot. Blüten zweihäusig, gelblich-weiß. Fruchtbüschel rot.

Verbreitung. New-York, Vermont, New-Hampshire.

Standorte. Koberg. Bast. Holstenthor.

112. *Rhus glabra* L. Glatter Essigbaum.

Ähnlich dem vorigen, aber niedriger und Blättchen ebenso wie die Blattstiele und Zweige unbehaart, unten blaugrün. Juli, August.

Verbreitung. Östliches Nordamerika vom Winipeg bis N. Carolina und von Missouri bis Neu-Mexico.

Standorte. 2 niedrige Sträucher in der alten Baumschule k, neben dem Borkenhäuschen.

17. Fam. *Pteleaceae*.

πτελέα bei Theophrast der Name für unsere Ulme.

113. *Ptelea trifoliata* L. Lederbaum. IV.

Baumartiger Strauch. Blätter 3-zähl., Blättchen ellipt. Blüten grünl.-weiß, 4-5zählig, in Rispen; Blumenblätter lederartig. Flügelfrucht ähnlich der der Ulme. Juni.

Verbreitung. Östliches Nordamerika.

Standorte. Bast. Kommiss z am Bahndamm und an der Wallstraße. Lindenplatz f. Vor der Wasserkunst.

114. *Ailanthus glandulosa* Desf. Götterbaum. V, 3.

Ailanto (Baum des Himmels) heißt der Baum in China wegen seiner Höhe.

Schöner Baum mit breiter Krone und bis 1 m langen gefiederten Blättern. Blättchen 12-15paarig, längl.-eiförmig, grobgezähnt. Blüten gelblich-weiß, in endständigen Rispen, 5zählig. Früchte geflügelt. Juni, Juli. Ähnlich dem Essigbaum, aber höher und glatt.

In China lebt auf diesem Baume eine Seidenraupe (*Saturnia Cynthia*), welche den Chinesen schon seit Jahrhunderten Seide liefert. Die Raupe ist jetzt auch in Frankreich und Algerien eingeführt, wo der Götterbaum noch auf dem schlechtesten Boden gedeiht.

Verbreitung. Japan und China (hier sehr gemein, häufig auf der Pekingener Mauer zwischen den Ziegeln).

Standorte. Bast. Kommiss c (blühend, aber keine Früchte ansetzend), Bast. Katze (kleiner Baum), Mühlenteich (gestutzt). Größtes Exemplar vor dem Hause des Herrn Gärtner Lindberg in der Ratzeburger Allee. Garten der Frau Konsul Müller am Burgfeld. Lindenplatz.

18. Fam. *Buxaceae*. Buchsbaumgewächse.

115. *Buxus sempervirens* L. Gemeiner Buchsbaum. XXI.

Buxus der Name bei den Römern.

Immergrüner Strauch oder Baum mit elliptischen, ganzrandigen, lederartigen Blättern. Blüten gelblichweiß, in achselständigen Knäueln. März, April.

Der Buchsbaum wird seines Holzes wegen, wie schon zur Zeit der Griechen und Römer, sehr geschätzt. Das Holz zeichnet sich durch bedeutende Härte, Dichtigkeit und gleichmäßige Spaltbarkeit aus, ist daher das zu Holzschnitten und Blasinstrumenten (Flöten und Klarinetten) brauchbarste Holz. Im Altertume verfertigte man aus ihm Zithern und Flöten, Schmuckkästchen, Götterbilder etc.

Homer, *Ilias* 24, 269: Das Joch der Maultiere des Priamos war von Buchsbaum.

Virgil, *Aen.* 7, 382: Der Buchskreisel (*volubile buxum*) tanzt flott unter Peitschenhieben.

Ovid, *Fast.* 6, 229: Das Haar wird mit dem Buchskamm gekämmt.

Von dem lateinischen *buxus* stammen *Büchse*, *boîte* (Schachtel), *boisneau* (Scheffel), engl. *bushel*, *boussole* (Kompass), *buste* (Büste) und viele andere Wörter.

Bei den späteren Römern diente der Strauch zur Einfassung von Wegen und Beeten und wurde zu allerlei Gestalten, Tierbildern und Buchstaben zugeschnitten, wie in der Roccocozeit der Taxus. Plinius schildert (Epistolae 5, 6) seine tuskische Villa also: „Meine Villa liegt am Fusse eines sanft ansteigenden Hügels. Vor der Hauptfront zieht sich eine Säulenhalle hin, und vor dieser eine Terrasse mit vielen von Buchsbaum eingefassten Beeten. Tiefer kommt eine größere Rabatte, und auf beiden Seiten derselben steht Buchsbaum, der so geschnitten ist, daß er Gestalten von verschiedenen Tieren vorstellt. . . Gleich daran stößt eine Allee in Gestalt eines Zirkus mit niedrig gehaltenem und in verschiedene Gestalten zugeschnittenem Buchsbaum. Das Ganze ist von einer Mauer umgeben, welche treppenförmig gezogener Buchsbaum dem Auge entzieht. . . Hier und da ist der Buchsbaum so geschnitten, daß er Buchstaben bildet, welche den Namen des Herrn und den des Gärtners darstellen.“

Verbreitung. Mittelmeergebiet bis Himalaya. Im Westen längs der Küste bis England. Südliches Alpenland, Jura, Elsass, Rheinprovinz (Moselthal), Thüringen (Schwarzathal). Er bildet im Kaukasus und in Persien für sich Wälder (Kaukasische Palme, bis 20 m hoch). Ausfuhr des Holzes hauptsächlich nach Liverpool, 1875 über Rostow für 27 000 Pfund Sterling.

Standorte. a) var. *arborescens* Mill., 1-2 m. hoch. Cronsford Allee in der neuen Coniferenanpflanzung. Vor dem Tunnel bei Cornus stolonifera.

b) var. *foliis marginatis*, Blätter mit gelbem Rande. Kleiner Strauch in der Musterbahn vor der höheren Bürgerschule.

c) var. *suffruticosa*, eine Zwergform, welche seit Jahrhunderten zur Einfassung von Beeten gebraucht wird. Lindenplatz und Koberg.

19. Fam. **Hippocastanaceae.** Rosskastaniengewächse.

Blätter gefingert. Kelch 5-zählig, Blumenkr. 4-5blättrig, Staubgef. 5-9, meist 7, Fruchtkn. 3-fächrig. Kapsel kuglig.

116. **Aesculus Hippocastanum L.** Rosskastanie. VII.

Matthioli, der den Baum zuerst erwähnt (epist. lib. III, 361), und Dodoëns (pempt. 814) nennen den Baum *Castanea equina* (Rosskastanie). Tournefort übersetzte das Wort ins Griechische und stellte

Hippocastanum als Genus auf. Der Linnésche Name *Aesculus* bedeutet bei den Römern eine Eiche mit essbaren Früchten (Koch, Dendrol. I p. 505).

Blätter meist 7zählig-gefingert, Blättchen verkehrt-eif.-keilig, oben zugespitzt, gezähnt. Blüten in großen aufrechten Rispen. Blumenkr. 5-blättrig, weiß, mit gelben und purpurnen Flecken. Frucht stachelig.

Die Rosskastanie ist einer unserer schönsten Anlage- und Allee-bäume. Sie wächst schnell, hat eine sehr regelmässige, glockenförmige Krone, grünt frühzeitig (Ende April), hat ein dichtes Laubwerk mit auffallend grossen Blättern und prächtige grosse Blütenrispen, die wie die Lichter auf einem Christbaume stehen.

Die Rosskastanie hat auf grünem Kandelaber

Die Blüten gelb und rot als Kerzen aufgesteckt;

Der Regen will sie löschen, aber

Zu höherm Glanz hat er sie aufgeweckt.

Rückert.

Die braunrindigen Samen dienen zur Fütterung der Schweine, Schafe und Rinder. Gepulvert bilden sie den Hauptbestandteil des Schneeberger Schnupftabaks, dem durch pulverisierte Maiblumen die Niesen erregende Kraft mitgeteilt wird (Leunis).

Verbreitung. Die Heimat des Baumes ist nicht sicher bekannt. Nach v. Heldreich kommt die R. im wilden Zustande in den Gebirgen Nordgriechenlands, von Thessalien und Epirus vor, am Ötagebirge innerhalb der Tannenregion in wilden, schattigen Schluchten in Gesellschaft der Erle, Platane, Esche und des Walnussbaumes. Nach Matthioli wurde der Baum im 16. Jahrhundert (1557) durch den Reisenden Busbeg nach Konstantinopel gebracht, von dort durch den Botaniker Clusius in Wien eingeführt. 1576 daselbst schon ein grosser Baum. Nach London kam er 1579, nach Paris 1615, in die Mark Brandenburg 1672. Jetzt ist er über fast ganz Europa verbreitet, Alleebaum bis Drontheim, kultiviert in Norwegen bis über den Polarkreis, in Schweden und Finnland bis 63° n. Br.

Standorte. Allee auf dem Hünterdamm und vor dem Mühlenthore. Schöner Baum kurz vor dem Burgthore. Hie und da vereinzelt in den Anlagen. Alleebaum an der Strasse nach Brandenbaum.

a. var. flore pleno, mit gefüllten Blüten. Bäume zwischen Holstenbrücke und Bahnhof.

117. *Aesculus rubicunda* Lodd. Rote Rosskastanie.

Wahrscheinlich durch Kreuzung aus voriger und *Pavia rubra* entstanden.

Im Wuchse der gem. Kastanie gleichend, aber kleiner. Blüten rot, 2 Wochen später als bei voriger erscheinend. Frucht fast unbewaffnet.

Standorte. Mühlenteich. Alleebaum in der Wallstrasse längs der Baumschule, ebenso in der Marien- und Hermannstrasse. Zwischen Dankwärts- und Eisenbahnbrücke.

118. Aesculus parviflora Walt. Strachige Kastanie.

Ein niedriger, sehr sich ausbreitender Strauch mit prächtigen, erst im August sich entfaltenden Blütenrispen. Blüten röhrenförmig, weiß. Staubgefäße weit aus denselben hervorragend.

Verbreitung. Nordamerika.

Standorte. Bast. Kommiss. c neben dem Götterbaum. Vor dem Zollschuppen eine effektvolle Strauchgruppe.

a. var. *laciniata*, mit zerschlitzten Blättern. Travemünde, dem Kurhaus gegenüber.

119. Pavia rubra Lam. Rote Pavie. VII.

Peter Paw (Pavius) wurde 1592 Direktor des Botan. Gartens in Leyden.

Blätter 5zählig. Blättchen längl.-lanzettlich, keilf., doppelt gesägt. Blüten schmutzigrot. Kelch röhrenförmig. Die 4 Blumenblätter langgestielt. Frucht glatt.

Verbreitung. Östliche Vereinigte Staaten.

Standort. Südseite der Marienkirche, gegenüber dem Rathause.

120. Pavia flava DeC. Gelbe Pavie.

Wie vorige, aber Blätter unterseits weichhaarig und Blüten gelb. Sie verliert das Laub im Herbst früher als alle anderen Bäume unserer Anlagen.

Verbreitung. Canada und östliche Vereinigte Staaten.

Standorte. 3 kleine Bäume in der Wallstraße nahe der Wipperbrücke. Allee in der Straße „beim Tannenhof“ vor dem Friedhofe. Weg vom Bahnhof nach dem Chimborasso am Stadtgraben; daselbst auch 2 Bäume mit rötlichen und gelben Blüten (also wohl Blendlinge von dieser Art und der vorigen).

20. Fam. Acerineae, Ahorn-Gewächse. VIII (ausgenommen Nr. 131).

Bäume mit meist gelappten Blättern. Kelch und Blumenkrone 5-blättrig, Staubgef. meist 8. Die Frucht besteht aus 2 geflügelten Samen.

121. Acer campestre L. Feldahorn, Massholder.

Acer hieß diese Gattung schon bei Plinius.

Blätter 5-lappig; Lappen stumpf und ganzrandig. Blüten grün, in aufrechten Doldentrauben. Flügel der Frucht wagrecht abstehend. Mai.

Dünne Zweige dienen zu Spazierstöcken und Pfeifenröhren.

Verbreitung. Britische Inseln, mittl. und südl. Europa durch Südrussland und Kleinasien bis Armenien und Nordpersien. Bei uns als Strauch häufig in Knicks.

Standorte. Häufig in unseren Anlagen, besonders vor dem Mühlenthor.

Bastion Rehbock. Bastion Pulverturm an der Spitze der Bastion. Vor dem Burgthor nach der Wakenitz zu. Alleebaum an der Strafe nach der Walkmühle.

122. *Acer monspessulanum* L. Ahorn von Montpellier.

Mons Pessulanus = Montpellier.

Blätter klein, 3-lappig; Lappen stumpf, ganzrandig. Blüten gelbgrün, in hängenden Doldentrauben.

Verbreitung. Mittelmeergebiet östlich bis Turkestan, im westlichen Mitteleuropa bis Kreuznach, Koblenz und Schweinfurt. Außer *Acer obtusatum* der einzige Ahorn, der auch im nördlichen Afrika vorkommt.

Standorte. Chimborasso am Bahnübergange, schöner Baum. Travemünder Kurpark.

123. *Acer laetum* C. A. Meyer. Schöner Ahorn.

Ähnlich *Acer platanoides*. Blätter 5-lappig; Lappen ganzrandig, lang-zugespitzt, oberseits glänzend dunkelgrün. Blüten in Doldentrauben. Fruchtblätter fast horizontal abstehend.

Verbreitung. Mittelmeergebiet bis zum Himalaya.

Standorte. Travemünder Kurpark, mehrere Bäume nach dem Seetempel zu. Garten des Herrn Heyke in der Luisenstraße, Südseite.

124. *Acer platanoides* L. Spitzahorn.

Blätter 5-7lappig; Lappen lang zugespitzt, mit wenigen spitzen Zähnen. Blüten gelbgrün, in aufrechten Doldentrauben. Flügel der Frucht wagrecht abstehend. Blüht im April, vor *A. campestre* und *pseudoplatanus*.

Verbreitung. Mitteleuropa und Gebirge Südeuropas bis zum Ural und Armenien. Er fehlt in Norddeutschland nördlich vom Harze, tritt erst wieder auf im Samland, wo er Wälder bildet, und in Skandinavien (in Norwegen als einzige wilde Ahornart bis 61,5° n. Br. vordringend).

Standorte. Bastion Katze oberhalb der Eisenbahn. Burgthor an der Wakenitzseite. Alleebaum an dem Wege vom Bahnhofe zum Chimborasso. Cronsforder Allee.

a. var. *rubrum* = Schwedleri Hort.

Blätter beim Erscheinen und Blüten rot. Lindenplatz r.

b. var. *dissectum* Hort.

Blätter tief eingeschnitten. Garten der Frau Konsul Müller. Travemünder Kurpark.

c. var. laciniatum Ait.

Blätter tief eingeschnitten und zusammengerollt. Koberg nahe der Anschlagssäule.

d. var. crispum.

Blätter schwächer und zahlreicher gelappt als bei der Art, nach unten gewölbt, der Rand hin und hergebogen. Diese Spielart ist ebenso unschön wie die vorige. Alte Baumschule i am Abhang rechts, über *Quercus conferta*.

125. Acer pseudoplatanus L. Bergahorn.

Von *γενδο*, falsch, und *πλατάνος*, Platane, wegen der Ähnlichkeit der Blattform.

Blätter herzförmig, 5lappig, unterseits blaugrün. Lappen zugespitzt, ungleich stumpf-sägezählig. Blüten grün, in hängenden Trauben. Auf demselben Baume männliche, weibliche und Zwitterblüten. Fruchtlflügel emporstehend.

Einer unserer schönsten Anlagenbäume. Der Saft enthält Zucker, daher auf allen Blättern Blattläuse.

Verbreitung. Gebirgsländer Mitteleuropas (in den Alpen bis 1600 m), seltener in der Ebene, Gebirgsländer des Mittelmeergebietes bis Armenien, Osteuropa. Auf den britischen Inseln, in Skandinavien und Dänemark nur kultiviert. Bei uns häufig in Knicks.

Standorte. Sehr häufig in unseren Anlagen. Alleebaum an der Strafe nach der Walkmühle. Bast. Pulverturm und Schwansort. Vor dem Mühlenthor und Burgthor.

a. var. purpurascens.

Blätter beim Ausbrechen purpurrot, auch später unten rot. Bast. Kommiss c, Mühlenthor.

b. var. variegatum.

Blätter weiß- und gelbgefleckt.

Bast. Katze. Fehlinscher Garten in der Luisenstrasse, am Eingang. Lindenplatz x nahe dem Stadtgraben. Wallstrasse vor dem Mühlendamm.

c. var. subtruncatum Pax.

Blätter am Grunde zugestutzt und weniger tief gelappt als bei der Art, später abfallend als bei dieser.

Mühlenthor bei dem Spielplatze.

d. var. angustifolium.

Lappen der Blätter auffallend schmal.

Roddenkoppel.

126. Acer italicum Lauth.

= opulifolium Villars.

Blätter herzfg., 3–5lappig, unterseits behaart, oberseits graugrün. Lappen kurz, fast stumpf, buchtig, stumpf gezähnt, der Mittellappen meist 3lappig. Blüten gelb, glockenf., in Doldentrauben. April und Anfang Mai.

Verbreitung. Mittelmeergebiet bis Nordpersien.

Standort. Travemünder Kurpark in der Nähe der mächtigen Kephalonischen Tannen und der Mammutfichte.

127. Acer tataricum L.

Strauch, seltener Baum mit herz-eiförmigen, gesägten, vorn wenig gelappten Blättern. Blüten weißlich, in Doldentrauben. Fruchtlügel fast parallel, zuletzt rot. Blüht Anfang Juni, später als alle anderen Ahorne.

Verbreitung. Südosteuropa bis Nordpersien.

Standorte. Bast. Kommiss oberhalb der Eisenbahn. Bahnhof oberhalb des Hafens. Dankwartsbrücke. Beim Zoischuppen. Vor dem Mühlenthor f.

128. Acer Ginnala Maxim.

Wie voriger, aber Blätter 3-lappig und im Herbste prächtig rotgelb.

Verbreitung. Zentralasien und Ostasien bis Japan und Amur.

Standort. Alte Baumschule m, gegenüber der Quercus conferta.

129. Acer pennsylvanicum L.

= striatum Du Roi.

Blätter herzfg., 3-lappig, doppelt gesägt. Die Äste weiß gestreift. Blüten grünlich-gelb, in hängenden Trauben. Fruchtlügel senkrecht zu einander. Ende Mai.

Verbreitung. Östliches Nordamerika von Canada bis Georgien, westlich bis zum Westabhang der Alleghanies.

Standorte. Mühlenthor, kümmerliches Exemplar. Alte Baumschule o, neben der Edelkastanie.

130. Acer dasycarpum Ehrh. Silberahorn.

Von *δασύς*, dicht behaart, und *καρπός*, Frucht.

Blätter 5-lappig, mit 5 scharfspitzig gezähnten Lappen und buchtigen Ausschnitten, unterseits silbergrau, oberseits dunkelgrün, im Herbste rot. Blüten braunrot, in sitzenden Knäueln, im Februar und März, lange vor den Blättern, erscheinend.

Ein schöner Baum mit schlankem, glattem Stamme, zur Blütezeit von den unzähligen rotbraunen Blütenknäueln (ähnlich denen der Ulme) ganz überdeckt.

In Canada gewinnt man Zucker aus dieser Art, aus dem echten Zuckerahorn, *Acer Negundo* u. a. Die Darstellung des Ahornzuckers war schon den Indianern vor Ankunft der Weißen bekannt und wurde besonders durch die Quäker in Schwung gebracht, da religiöse Bedenken sie von der Benutzung des Rohrzuckers abhielten, indem sie hierdurch die Sklaverei mittelbar zu befördern fürchteten (H. Wagner, *Malerische Botanik* Bd. 2 p. 174).

Verbreitung. Atlantisches Nordamerika zwischen 30 und 43° n. Br., westlich bis zum Michigansee. In Europa um 1721 eingeführt.

Standorte. In unseren Anlagen sehr häufig. Mühlenthor. Cronsforder Allee. Bast. Pulverturm nahe dem Steinplatz. Bast. Katze. Lindenplatz. Alleebaum an der Strafe nach der Walkmühle.

Sämtliche Bäume dieser Art in Lübeck sind männlich, nur der Baum vor dem Mühlenthor 130a enthält Zwitterblüten und setzt Früchte an, die aber unreif abfallen.

131. *Acer Negundo* L. Eschenahorn. XXII.

Negundo, indischer Name für *Vitex Negundo*.

Blätter unpaarig gefiedert, Blättchen 1–2paarig, ellipt.-eifg., spitz, grobgesägt. Blüten 2-häusig, in Büscheln, an langen, fadenförmigen Stielen, ohne Blumenblätter, mit 4–5 Staubgefäßen. April.

Verbreitung. Nordamerika von Canada (54° n. Br.) bis Florida, Mexico und Rocky Mountains. In den Prairien oft der einzige Baum längs der Flussläufe.

Standorte. Männliche Bäume: Bastion Pulverturm (nahe dem Mühlenthor), Schwansort, Buniashof bei der Wipperbrücke und zwischen Dankwarts- und Eisenbahnbrücke. Weibliche Bäume: Bast. Holstenthor oberhalb der Eisenbahn, Koberg nahe der Anschlagsäule und Roeckstrasse Nr. 38.

a. *var. variegatum*.

Blätter weiß und grün. Meist Sträucher von großer Farbenwirkung. Häufig in unseren Gärten.

Standorte. Alte Baumschule k neben dem Borkenhäuschen. Garten der Frau Konsul Müller, am Burgfeld. Gärtnerei von Pabst, Cronsforder Allee. Koberg a. Travemünde, neben dem Kurhause (kleiner Baum).

21. Fam. *Celastraceae*, *Celaster*-Gewächse.

Kelch, Blumenkr. und Staubgef. 4–5zählig, auf einer unterweibigen Scheibe. Kapselfrucht.

132. Evonymus europaeus L. Spindelbaum, Pfaffenhütchen. IV, 1.

Εὐώνυμος, mit gutem Namen, von *εὖ*, gut, und *ώνυμος*, benannt; ironisch, weil einige Arten übelriechen und deren Früchte giftig sind (Leunis).

Strauch mit glatten, vierkantigen Ästen. Blätter längl.-eifg., zugespitzt, fein gesägt. Blüten grünlich, in wenigblütigen Trauben. Kapsel stumpf-vierkantig, rosenrot.

Dieser Strauch, wegen seiner Früchte im Herbst eine Zierde unserer Knicks und häufig kultiviert, wird fast jeden Sommer von den Raupen der Spindelbaummotte umspinnen und verheert. Das Holz liefert die beste Zeichenkohle.

Verbreitung. Europa und nördliches Asien.

Standorte. Schönes Bäumchen vor dem Mühlenthor nahe dem St. Annenfriedhof. Bast. Kommiss gegenüber der neuen Baumschule (3 Sträucher). Roddenkoppel. Burgthor an der Traveböschung.

133. Evonymus verrucosus L. Warziger Spindelbaum.

Äste rund, warzig. Blüten braunrot. Mai.

Verbreitung. Osteuropa, in Deutschland wild in Ostpreußen und Oberschlesien.

Standort. Travemünder Kurpark nahe dem Teich.

134. Evonymus nanus Bieb. Zwergspindelbaum.

Niedriger Strauch mit 2-3 cm l. und 2-3 mm br. linealen, am Rande umgerollten Blättern; im Herbst rot.

Verbreitung. Kaukasus.

Standort. Neue Baumschule.

135. Staphylea pinnata L. Pimpernuss. V, 3.

So genannt wegen des traubigen Blütenstandes (*σταφύλή*, Traube).

Strauch mit unpaar.-gefiederten Blättern. Blättchen 2-3paarig, längl.-eifg., zugespitzt, gesägt. Blüten weiß, glockenf., in hängenden Trauben. Kapsel aufgeblasen. Mai und Juni.

Verbreitung. Gebirgswälder Mitteleuropas, Kleinasien, Kaukasus.

Standorte. Neue Baumschule. Krankenhaus. Katharineum, am Lehrerzimmer.

22. Fam. Aquifoliaceae, Stechpalmengewächse.

Wie die vorige Familie, aber ohne unterweibige Scheibe und mit Steinbeeren.

136. Ilex Aquifolium L. Stechhölse. Stechpalme. IV, 4.

Unter Ilex verstanden die Römer eine immergrüne Eiche. Aquifolium bei Plinius, von acus, Nadel, und folium, Blatt.

Immergrüner Strauch. Blätter eifg., spitz, dornig-gezähnt oder ganzrandig, lederartig, glänzend. Blüten weiß, in kurzgestielten achselständigen Trugdolden. Beeren rot. Mai und Juni.

Das einzige immergrüne Laubholz unserer Wälder, meist klein bleibend und selten blühend und Früchte ansetzend (Wohld bei Timmendorf). In England schmückt man um Weihnachten Zimmer und Kirchen mit Stechpalmen (holy tree)- und Mistelzweigen aus.

Koch führt in seiner Dendrologie 65 Abarten dieser Art auf.

Die Blätter der nahe verwandten Ilex paraguayensis St. Hil. liefern den sogenannten Paraguaythee (Yerba oder Mate), das Nationalgetränk in Paraguay und Argentinien.

Verbreitung. Südeuropa bis Kaukasus, Alpen, Westeuropa bis Schottland, Norwegen bis 62° n. Br., Deutschland westlich von einer Linie vom Rhein bei Bingen nach Pommern. Östlichstes Vorkommen an der Ostsee auf Rügen.

Standorte. Fehlt in unseren Anlagen. Ein schöner Baum in Marly neben dem Hause des Herrn Sönnichsen.

23. Fam. Rhamnaceae, Kreuzdorn-Gewächse.

Kelch, Blumenkr. und Staubgef. 4-5zählig, unterständig. Frucht eine Steinbeere.

137. Rhamnus cathartica L. Wegdorn, Kreuzdorn. IV, 1.

ῥάμνος, rhamnus, Dornstrauch. Cathartica von καθάρειν, reinigen, wegen der abführenden Wirkung der Beeren.

Dorniger Strauch mit gegenständigen Zweigen. Blätter eiförmig, zugespitzt, kerbig-gesägt. Blüten grünlich, in achselständigen Büscheln. Frucht schwarz. Mai, Juni.

Die Früchte liefern eine grüne Malerfarbe.

Verbreitung. Europa und Nordasien, in Norwegen bis 60° n. Br. Bei uns häufig in Wäldern und Knicks.

Standorte. Bastion Katze, an der Südseite. Vor dem Burghor an der Travesseite.

138. Rhamnus frangula L. Glatte Wegdorn, Faulbaum.

Zweige wechselständig, dornlos. Blätter elliptisch, zugespitzt, ganzrandig. Blüten grünlichweiß. Beeren zuletzt schwarz. Mai-Juni.

Das Holz liefert die beste Schiefspulverkohle.

Verbreitung. Europa und Nordasien. In Norwegen und Finnland bis zum Polarkreis. Bei uns häufig in feuchten Wäldern und auf Mooren.

Standort. Bast. Katze oberhalb der Eisenbahn. Burghor a, neben *Viburnum opulus* und *Ulmus suberosa*.

139. Rhamnus Imeretia Hort. Imeretischer Wegdorn.

= *grandifolia* F. et M.

Strauch. Blätter sehr groß, länglich, gesägt, glänzend, jederseits mit mehr als 20 Seitenerven. Blüten unansehnlich, grünlich, blattwinkelständig.

Verbreitung. Imeretien im westlichen Transkaukasien.

Standorte. Lindenplatz. Schöner Strauch im Garten Lindenplatz Nr. 16. Neue Baumschule.

24. Fam. Ampelideae, Weinrebengewächse. V, 1.

Kletternde Sträucher mit gelappten oder gefingerten Blättern, 5-zähligen Blütenteilen und mehrsamiger Beere.

140. Ampelopsis quinquefolia R. et Sch. Wilder Wein.

Vom Ansehen (*ὄψις*) des Weinstockes (*ἀμπελος*).

Blätter 3–5-zählig, gefingert, im Herbst rot. Blättchen längl.-eifg., zugespitzt, gesägt. Blüten grünlich-weiß. Beeren blauschwarz. Juli.

Häufig als Bekleidung von Lauben und Mauern.

Verbreitung. Nordamerika von Canada bis Florida und zu den Rocky Mountains.

Standorte. Alte Baumschule am Borkenhäuschen. Wasserkunst an den Bassins. Stadtseite des Holstenthores.

Eine Varietät dieser Pflanze zeichnet sich dadurch aus, daß die Ranken am Ende zu Saugscheiben erweitert sind, mit denen sich der Strauch an der Unterlage festhält.

Standorte. Südseite der Marienkirche. Vorderseite der Stadtgärtnerwohnung, zusammen mit einer verwandten, ebenfalls mittelst Saugwarzen sich an der Mauer festhaltenden, sehr zierlichen Art, *Ampelopsis tricuspidata* Sieb. et Zucc. aus Japan und Nordchina.

141. Vitis vinifera L. Weinstock.

Vitis der Name dieser Pflanze bei den Römern.

Blätter herzförmig, 3–5lappig, grob gezähnt, kahl. Blüten gelblich-grün. Beeren grünlich oder dunkelblau. Juni, Juli.

Man unterscheidet jetzt ca. 350 verschiedene Weinsorten, welche man nach der Form der Beeren in die beiden Gruppen Rundbeerige und Langbeerige einteilt. Zur ersteren gehören unter anderen die spanische, die Tokayer und die burgundische Rebe, die Korinthe und der die besten Rheinweine liefernde Riefsling des Rheingaus, zur letzteren der Veltliner. Die Spielart, welche die Korinthen liefert, stammt von einem verwilderten Weine mit erbsengroßen, schwarzblauen, kernlosen und sehr süßen Beeren. Die Venetianer fanden ihn in der Gegend von Korinth weit verbreitet, daher der Name. Jetzt werden die Korinthen bei Patras, in Elis und Messenien, besonders aber auf Zante und Kephallonia gebaut. Der Hauptabnehmer ist England (Puddings).

Verbreitung. Die Heimat des Weinstockes ist wahrscheinlich das pontische Küstengebiet, der Südabhang des Kaukasus und die Gebirgsländer südlich vom Kaspischen Meere. Hier gehört er zu den herrschenden Waldlianen, an Buchen und Ulmen bis in die höchsten Gipfel emporkletternd. Die Trauben reifen schon im August, sie sind klein, aber süß.

Bei den homerischen Griechen war der Wein schon allgemein im Gebrauche. Von Griechenland kam der Weinstock nach Italien, durch die Massaloten nach Südfrankreich (Strabo 4, 1, 5.). Plinius zählt gegen 80 edle Weinsorten, davon zwei Drittel italienische. Im 1. Jahrhundert der Kaiserzeit war das heutige Frankreich schon ein selbständiges Weinland mit Ausfuhr nach Italien. Nach Deutschland gelangte der Weinbau erst nach der Römerzeit. Im Mittelalter erstreckte er sich bis zu den Niederlanden, Dänemark und Kurland. „Die Jahrhunderte lange Dauer des Betriebes der nördlichen Weinberge beweist, daß derselbe gelohnt haben muß, bis klimatische Unbilden ihm nach und nach ein Ziel setzten. So erfroren 1437 alle Weinstöcke von Schwetz bis Thorn. Schädlicher noch wirkte der Wandel der Kulturverhältnisse, namentlich das Verschwinden zahlreicher Klöster, ferner die Verfeinerung des Geschmacks, die verbesserten Verkehrsverhältnisse“ etc. (Just, botan. Jahresber. XI p. 150).

Die nördlichste Stelle der Erde, wo Weinbau getrieben wird, ist Grünberg und der südwestliche Teil der Provinz Posen (52° n. Br.). Von hier aus zieht die Polargrenze des Weinbaues südöstlich nach Bessarabien (46°), dem russischen Kontinentalklima ausweichend, und südwestlich durch Thüringen und Hessen, über den Rhein ($50\frac{1}{2}^{\circ}$) und Lüttich nach der Loiremündung ($47\frac{1}{2}^{\circ}$). Das nordwestliche Frankreich und Belgien, Holland und England sind durch ihr Seeklima von der Weinkultur ausgeschlossen. In China und Japan beginnt der Weinbau erst in der

Breite von Rom (42°). Er nähert sich den Tropen am meisten auf Madeira und den Kanarischen Inseln. In den Alpen erhebt er sich bis ca. 530 Meter, im Wallis sogar bis zur Brockenhöhe (1100 Meter). — In der Weinproduktion nimmt Frankreich mit jährlich 44 Millionen Hektoliter die erste Stelle ein. Ihm folgen Italien mit 30,3 und Österreich-Ungarn mit 23 Millionen Hektoliter. Deutschland hat einen jährlichen Ertrag von ca. 4,4 Millionen Hektoliter. Griechenland erzeugt mehr Rosinen als Wein (Leunis).

In Mitteleuropa und Oberitalien werden die Reben auf Bergterrassen (Weinbergen) gepflegt, in Deutschland und der Nordschweiz an Pfählen befestigt, am Südfusse der Alpen (Meran, Lugano) in Lauben gezogen. Im Kanton Tessin vertreten gespaltene Gneisblöcke die Stelle der Pfähle. Weiter im Süden lässt man, wie schon im Altertume, die Rebe auf den Getreidefeldern an Maulbeerbäumen, Pappeln und besonders an Ulmen sich emporranken. Diese sorglose Kultivierungsart ist landschaftlich von allen die schönste. Wer von den Alpen herabsteigend, sagt ein alter Geschichtsschreiber, die Baumzeilen mit den zwischen ihnen schwebenden Gehängen von Weinlaub zum ersten Male erblickt, könnte meinen, das Land selbst sei bekränzt.

Standort. Turnhof des Katharineums. Bei uns häufig an Spalieren gezogen, aber in Jahren mit regnerischem Spätsommer nicht reifend.

a. var. laciniata.

Schöner Schlingstrauch mit tiefgeschlitzten Blättern.

Veranda von Gertrudenstrafse Nr. 5.

142. Vitis Labrusca L. Fuchstraube, amerikanische Weinrebe.

Labrusca hiefs bei den Römern die wilde Weinrebe.

Schöner Schlingstrauch. Blätter herzförmig, rundlich, grobgezähnt, kurz 3lappig, oberseits dunkelgrün, glatt, unterseits grau- oder rostfarbig-filzig. Trauben klein, Beeren groß, schwarzrot.

Verbreitung. Östliches Nordamerika von Canada bis Florida; nicht im Mississippigebiete. Die Catawka-varietät mit roten Beeren wird jetzt in Nordamerika allgemein kultiviert. Der erste Weinberg von einheimischen Reben wurde in Florida 1565 angelegt.

Standorte. Vorderhof des Katharineums an der Katharinenkirche. Vorderseite des Hauses in der Katharinenstrafse vor der Eversschen Schiffswerft.

143. Vitis riparia Michx. Uferweinrebe.

= odoratissima Donn.

Blätter herzfg., 3-5lappig, eingeschnitten gezähnt, auf den Adern der Unterfläche und am Blattstiel behaart. Blüten wohlriechend.

Verbreitung. Östliches Nordamerika von Canada bis Florida und Mississippistaaten. Bei uns schon lange zur Bekleidung von Lauben gebraucht.

Standorte. Alte Baumschule am Borkenhäuschen. Lindenplatz in Festons auf beiden Seiten der Hauptwege.

25. Fam. Tamaricaceae, Tamariskengewächse.**144. Tamarix gallica L. Gemeine Tamariske. V, 3.**

Strauch mit dünnen, schlanken Ästen und winzigen, schuppenförmigen Blättern. Blüten klein, hellrot, in endständigen Rispenähren. Juli.

Verbreitung. Mittelmeergebiet bis Himalaya. Strandpflanze, z. B. bei Mentone.

Standorte. Lindenplatz x nahe dem Stadtgraben. Burgthor b oberhalb der Trave. Kleiner Baum im Born'schen Garten in der Roeckstraße.

26. Fam. Ranunculaceae, Hahnenfußgewächse. XIII.**145. Clematis vitalba L. Teufelszwirn, gem. Waldrebe.**

Unter *κληματίς* (von *κλήμα*, die Ranke) verstanden die Griechen mehrere Kletterpflanzen.

Vitalba entstanden aus *vitis alba*, weiße Rebe.

Schlingstrauch mit gefiederten, rankenden Blättern. Blättchen eifg., ganzrandig oder grobgekerbt. Blüten weiß, in Trugdolden, mit zahlreichen auf dem Fruchtboden befestigten Staubgefäßen und zahlreichen Fruchtknoten mit sich später zu langen Federn verlängernden Griffeln. Juni bis September.

Verbreitung. In Wäldern Mittel- und Südeuropas und Vorderasiens. Häufig zur Bekleidung von Lauben und Mauern angepflanzt.

Standorte. Vorderhof des Katharineums an der Katharinenkirche, neben *Vitis Labrusca*. Wohnhaus des Herrn Baudirektor Rehder.

146. Clematis viticella L. Italienische Waldrebe.

Viticella = kleine Weinrebe (*vitis*).

Schlingstrauch mit doppeltgefiederten, rankenden Blättern und größeren meist einzeln stehenden, violetten Blüten. Juni bis August.

Verbreitung. Mittelmeergebiet bis Kaukasus. In Deutschland häufig an Lauben gezogen.

Standorte. Alte Baumschule am Borkenhäuschen.

PLAN
K. W. W. L. E.

der ... und ...

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

PLAN
der
LÜBECKER WÄLLE.

Einleitung des Burgthums und der Wasserfront

mit
den Angaben der Standorte
der bemerkenswerthen Bäume und Sträucher



Süd



Innere Stadt

MÜHLEN-
TEICH

KRÄHEN
TEICH

Maßstab 1:1000
Verfertigt von E. A. Schöner u. Sohn

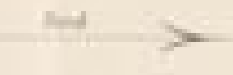




PLAN
des
LÜBECKER WALLE.

Entwurfs des Burglagers und der Wasserfront

mit
den Angaben der Standorte
der bemerkenswerthen Bäume und Sträucher



Innere Stadt



Maßstab 1:1000
Verfertigt von E. A. Schöner in Lübeck

PLAN
des
LÜBECKER WALLE.

Entwurf des Bauplans und der Wasserläufe

mit
den Angaben der Standorte
der bemerkenswerthen Bäume und Sträucher.





